Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1925

12.10.1925 (No. 472)

Visual Library

Montag, 12. Oktober 1925. 122. Jahrgang Nr. 472.

Karlsruher Tagblatt

mit

Industrie- u. Handelszeitung

und der Wochenschrift „Die Pyramide"

Gegründet 1803

Bezugspreis: halbmonatlich Mk. 1.50 frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt Mk. 1.40. Durch die Post bezogen monatlich Mk. 2.60 ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 Pfg., Sonntags 15 Pfg. Anzeigenpreise: die 9gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 28 Pfg., auswärts 33 Pfg., Reklamezeile Mk. 1.—, an erster Stelle Mk. 1.20. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungsziels, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Beilagen: Unterhaltung, Sport, Technik, Frauen, Wandern, Musik, Landwirtschaft und Garten, Literatur.

Hauptschriftleiter H. v. Laer. Verantwortlich für Politik: F. Ehrhard, für den Nachrichtenteil: H. Voß; für den Handel: H. Rippel; für Stadt, Baden, Nachbargebiete und Sport: H. Gerhardt; für Feuilleton und „Pyramide": K. Joho; für Musik: A. Rudolph; für Technik: Dr. ing. R. Eisenlohr; für die Frauenbeilage: Fräulein Dr. C. Zimmermann; für Inserate: H. Schriever; sämtlich in Karlsruhe. Druck u. Verlag: C. F. Müller, Karlsruhe, Ritterstraße 1. Berliner Redaktion: Dr. R. Zügler, Berlin-Steglitz, Sedanstraße 12, Telephon Amt Steglitz 1119. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Ritterstraße 1. Fernsprechanschlüsse: Nr. 18, 19, 20, 21, 207, 1923. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9542.

Der Beginn der zweiten Woche.

Die heutige Vollsitzung.

(Eig. Konferenzdienst des Karlsruher Tagblatt.)

F. D Locarno, 12. Okt.

Mit lebhafter Spannung wurde die heutige Vollsitzung erwartet, die programmäßig um 10½ Uhr begann. Nach allgemeiner Auffassung kann diese Sitzung für das Schicksal der Konferenz entscheidend sein, nachdem in der Pause von Samstag und Sonntag den maßgebenden Delegierten und Regierungen hinreichend Gelegenheit und Zeit gegeben war, sich über die Möglichkeit und die Tragweite eines Ausgleichs über den Artikel 16 der Völkerbundssatzung schlüssig zu werden. Die in Stockung geratene Konferenz dürfte sich heute entscheiden, ob sie unverrichteter Dinge oder mit halben Entschlüssen auseinandergehen oder eine Verständigung auf Grund allseitiger Zugeständnisse und Opfer herbeiführen will. Die Hauptschwierigkeit liegt bekanntlich darin, eine Formel zu finden, die die Wirksamkeit des Artikels 16 genau festlegt und für alle Teilnehmer bindend ist.

Begegnung Stresemanns mit Skrzynski.

(Eig. Konferenzdienst des Karlsruher Tagblatts.)

F.D. Locarno, 12. Okt.

Vor der heutigen Vollsitzung der Konferenz hat sich Reichsaußenminister Dr. Stresemann zu Briand begeben, bei welcher Gelegenheit ihm der polnische Außenminister Skrzynski vorgestellt wurde und so die erste persönliche Begegnung mit diesem in Locarno erfolgte. In der viertelstündigen Unterredung besprachen die drei Minister auch den Stand der Verhandlungen, soweit sie sich auf die Verhältnisse im Osten beziehen.

Mussolini kommt nach Locarno.

F.D. Locarno, 12. Okt. (Eig. Dienst des K. T.) Wie von den italienischen Delegierten heute mit aller Bestimmtheit versichert wird, kommt Mussolini nächsten Donnerstag persönlich nach Locarno, um am Abschluß der Konferenz teilzunehmen.

Politische Besprechungen auf dem Langen See.

(Eig. Konferenzdienst des Karlsruher Tagblatt.)

F.D. Locarno, 12. Okt.

Briand, Chamberlain und seine Gattin, Reichskanzler Dr. Luther und Reichsaußenminister Dr. Stresemann sind am Samstag nach dem Mittagessen mit dem großen Motorboot „Fiori d'Arancio" („Orangenblüte) zu einem gemeinsamen Ausflug auf dem Langen See ausgefahren. Auf diesem kleinen Schiffe, das etwa 200 Personen faßt und das eigens für diese Ausfahrt gemietet wurde, wurden offenbar die Besprechungen dieser Hauptdelegierten der Konferenz von Locarno über die wichtigsten Fragen zwanglos fortgesetzt. Die Fahrt, an der sich außer den erwähnten Ministern auch Berthelot sowie der französische Pressechef Besnard und die Juristen der Delegation beteiligten, dauerte über vier Stunden. Es wurde eine Kreuzfahrt unternommen, die zunächst nach dem gegenüber von Locarno liegenden Magadino sowie dann südlich bis in die Gegend von Pallanza führte. Von dort kehrte das Schiff in den Golf von Locarno zurück, legte jedoch nicht an, sondern fuhr noch einmal quer über den See, um mit einer großen Schleife dann vor ½8 Uhr zurückzukehren. Darauf kehrten die Herren ins Hotel zurück. Chamberlain äußerte sich den Journalisten gegenüber wie folgt: „Das bemerkenswerteste Ergebnis in bezug auf dieses Zusammentreffen ist, daß es überhaupt stattgefunden hat und daß die Beziehungen zwischen den Konferenzteilnehmern bis zu diesem Zeitpunkt einen solchen Charakter annehmen konnten, daß sie es gestatteten, eine solche Gelegenheit zu Erörterungen zu wählen, von der Sie alle wissen, daß sie zwischen den einzelnen Mitgliedern abseits von den Plenarsitzungen der Konferenz im Gange sind. Ich bin recht befriedigt von dem Ergebnis der Unterhaltungen, die wir heute hatten, und denke, daß sie uns weiter einer Verständigung entgegengeführt haben. Aber ein Großteil bleibt noch zu tun, bevor die Konferenz ihre Aufgabe beendet haben wird."

Sonntagsruhe in Locarno.

(Eig. Konferenzdienst des Karlsruher Tagblatts.)

F.D. Locarno, 11. Okt.

Die verschiedenen Delegationen haben den heutigen Sonntag der Ruhe und Erholung gewidmet. Briand unternahm einen Ausflug nach Lugano und Chamberlain begab sich mit seiner Gattin und Mitgliedern der englischen Delegation zum Tee nach Castagnola, während sich die italienischen Delegierten teils nach Pallanza teils nach Como begaben. Stresemann hat eine Autofahrt nach Pallanza gemacht. Auf der Rückfahrt verzögerte sich die Reise, so daß ein beabsichtigtes Zusammentreffen mit Briand in Locarno, bei welcher Gelegenheit Stresemann seinen polnischen Kollegen kennen lernen sollte, ausfallen mußte. Nunmehr ist für morgen vormittag eine solche Zusammenkunft verabredet. — Die Besprechung Benesch mit Minister Stresemann im Hotel Esplanade dauerte eine Stunde. — Der Reichskanzler dagegen hat den bei Locarno gelegenen Berg San Bernardo bestiegen.

Caillaux berichtet.

WTB. Paris, 12. Okt.

Im Verlaufe des gestrigen Ministerrates hat Caillaux Bericht über die Verhandlungen erstattet, die er mit der Regierung der Vereinigten Staaten zur Regelung der französischen Kriegsschulden geführt hat. Die Minister sprachen der französischen Delegation und dem Finanzminister den Dank aus. Die Prüfung des gesamten interalliierten Schuldenproblems wird in späteren Zusammenkünften der Minister fortgesetzt werden.

Die Agentur Havas will erfahren haben, daß Caillaux im Verlaufe des Ministerrats zunächst die innerpolitischen Erwägungen auseinandergesetzt habe, die die Ansichten der leitenden Kreise in den Vereiniaten Staaten bestimmen, wobei er die Haltung des Senators Borah hervorgehoben habe, der unter seinen Kollegen großes Ansehen genießt. Hierauf sei der Finanzminister auf Einzelheiten der Verhandlungen eingegangen. Caillaux habe die Vorteile und Nachteile aufgezählt, die die Annahme des von Amerika vorgeschlagenen provisorischen Abkommens für die französischen Finanzen bringe. Sowohl die Vorteile, als auch die Nachteile seien so bedeutungsvoll, daß es angebracht sei, ihre Folgen eingehend zu erwägen. Deshalb habe der Ministerrat beschlossen, in eine umfassende Prüfung des Problems einzutreten, bevor er seine Entschlüsse faßt. Die Entscheidung werde also frühestens im nächsten Ministerrat, der auf den 20. Oktober anberaumt ist, erfolgen.

WTB. Washington, 12. Okt.

Angesichts von Pariser Meldungen, die französische Regierung würde das provisorische Schuldenabkommen ablehnen, wird in amtlichen Kreisen erklärt, im Falle einer Ablehnung werde Amerika keinen weiteren Schritt tun, bis Frankreich einen positiven Vorschlag machen werde. Amerika könne eine abwartende Haltung einnehmen.

Die französische Streikbewegung.

WTB. Paris, 12. Okt.

Die Lage im Pariser Verkehrsstreik hat sich gestern kaum verändert. Der Verkehr der Straßenbahnen und Autobusse wurde mit gewissen Einschränkungen durchgeführt. Nach Mitteilung der Polizeipräfektur hat sich die Zahl der Streikenden gegen gestern vormittag um 100 vermehrt. In Marseille, Bordeaux, Le Havre, Chalons-sur-Saone und Lille, wo allerdings die Gewerkschaften gemäßigter Richtung eine Gegenerklärung erlassen haben, ist der Streik für heute Montag angeordnet. Nach der Agentur Havas ist ein Streik der Eisenbahner für heute nicht zu erwarten.

Innenminister Schramek hat gestern vormittag dem Ministerrat über den Stand des Verkehrsstreiks und über die Möglichkeit des für den heutigen Montag angekündigten politischen 24stündigen Proteststreiks Bericht erstattet. Nach der „Liberte" sollen heute die lebenswichtigen Fabriken und städtischen Betriebe militärisch besetzt werden. Es wird ferner in einigen Blättern mitgeteilt, daß die Regierung Vorkehrungen getroffen habe, um den Verkehr sicherzustellen. Die kommunistisch organisierten Chauffeure der Autodroschken haben beschlossen, der Streikordre Folge zu leisten und am Montag den Dienst einzustellen.

Belgische Justizkomödie.

WTB. Paris, 11. Okt.

Wie Havas aus Lüttich berichtet, hat das dortige Kriegsgericht den sächsischen Major Hasecker in Abwesenheit zum Tode und den Kavallerieoffizier Wolf zu 15 Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Gegen beide Offiziere hat das Kriegsgericht außerdem die militärische Degradierung angeordnet.

Ein Schandurteil gegen einen pflichttreuen Eisenbahner.

dz. Landau, 10. Okt.

Der Eisenbahnverwalter Holzmann von Germersheim ist angeklagt, wegen beleidigender Worte gegenüber zwei französischen Gendarmen. Die Vernehmung des Angeklagten, der beiden französischen Gendarmen und eines Gendarmerieleutnants als Belastungszeugen, sowie der vier geladenen Entlastungszeugen ergab folgenden Tatbestand: Am 1. August d. J. betraten die beiden Gendarmen den Bahnhof Germersheim, um mit dem Schnellzug Wiesbaden—Straßburg nach Maximiliansau zu gelangen. Als sie mit ihrem ordre de transport die Sperre passieren wollten, sagte ihnen der Kontrolleur, daß sie Fahrkarten lösen müßten, und daß sie hierzu noch Zeit hätten. Einer von den beiden ging nun gegen den Fahrkartenschalter hin, kehrte aber auf dem halben Weg wieder um, als er am Schalter einige Leute stehen sah. Beide gingen darauf ohne Fahrkarten auf den Bahnsteig. Hier verlangte Holzmann die Fahrkarten und sagte ihnen, als sie nur ihren ordre de transport vorzeigen konnten, daß sie jetzt noch Zeit hätten, eine Karte zu lösen. Die Gendarmen verlangten darauf den Namen des Angeklagten, dieser aber antwortete, das habe mit der Sache nichts zu tun. Es entspann sich nun ein Disput, im Verlauf dessen Holzmann die Worte gebraucht haben soll: „Ich werde euch melden, dreckige Franzosen!" Zwei Zeugen, die direkt daneben gestanden waren und die Unterredung mit angehört haben, versichern, daß Holzmann diese Worte nicht gebraucht habe. Der Staatsanwalt sieht in Holzmann einen den Franzosen unfreundlich gesinnten Menschen, der die Lage benützen wollte, um den Reisenden und seinen Untergebenen ein Schauspiel vorzuführen und verlangt eine Geldstrafe von 1000 M, sowie ein Jahr Gefängnis ohne Bewährungsfrist. Der Verteidiger Dr. Führ betont die Aussagen der beiden Zeugen, wonach Holzmann die beleidigenden Worte nicht gesprochen habe. Die Richtigkeit der Aussagen der beiden Gendarmen wolle er in keiner Weise anzweifeln, aber er sei der Ueberzeugung, daß hier ein Irrtum vorliege. Im übrigen habe Holzmann gehandelt, wie es seine Pflicht ist.

Der Gerichtshof spricht den Angeklagten mit vier gegen eine Stimme schuldig und verurteilte ihn mit drei gegen zwei Stimmen zu sechs Monaten Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe. Bewährungsfrist wird ihm zugebilligt.

Ein Prozeß über die Vorgeschichte der Revolution

TU. München, 12. Okt.

Die Süddeutschen Monatshefte hatten im April und Mai 1924 unter dem Titel „Deutsch-Tod und die Auswirkungen des Deutsch-Todes" in zwei Heften Darstellungen von Augenzeugen über die Zersetzungsarbeit in Heer und Marine und die Vorbereitung der Revolution gebracht. Diese Darstellungen wurden in der „Münchener Post" als Fälschungen bezeichnet, worauf gegen deren verantwortlichen Schriftleiter Beleidigungsklage erhoben wurde. Die Verhandlungen, zu denen Sachverständige und Zeugen aus ganz Deutschland geladen sind, nehmen am 19. Oktober vor dem Amtsgericht München ihren Anfang.

Weitere Aussperrungen in der Glasindustrie.

WTB. Dresden, 12. Okt. Wie der Schutzverband Deutscher Glasfabrikanten, Sitz Dresden, mitteilt, ist infolge der Streikbewegung in der deutschen Weißhohl-Glasindustrie heute die Aussperrung in den Bezirksgruppen Brandenburg, Lausitz und Schlesien in Kraft getreten. Soweit erforderlich, sollen Bayern, Sachsen und Thüringen folgen, falls keine Einigung zustande kommt. Von der Aussperrung sind bisher etwa 18000 Arbeiter betroffen.

Die heutige Ausgabe unseres Blattes umfaßt 10 Seiten.

Pfälzer Brief.

Französischer System- oder Kurswechsel in der Pfalz?

(Von unserem Korrespondenten.)

Der französische Provinzdelegierte der Interalliierten Rheinlandkommission für die Pfalz, Paul Valot, wird nach Pariser Blättermeldungen am 15. Oktober seinen Posten in Speyer verlassen; er ist zum Direktor der Pariser Verwaltungsstelle für Elsaß-Lothringen ausersehen. Die Nachricht von dem Rücktritt Valots kommt auch für Eingeweihte überraschend.

Als bei der Londoner Konferenz die berechtigte Forderung des besetzten Gebietes, die Entpolitisierung des Besatzungsregimes im Londoner Pakt selbst festzulegen, unberücksichtigt blieb und es dem freien Ermessen der Interalliierten Rheinlandkommission überlassen wurde, im „Geiste von London" Reformen durchzuführen, schien man im rechtsrheinischen Deutschland geneigt, in der Abberufung des Generals de Metz, dieses Vertreters der französischen Sanktionspolitik am Rhein, einen Kurswechsel der französischen Rheinlandpolitik als Morgenröte der jetzt anbrechenden neuen Zeit der Verständigung und Befriedung auch im besetzten Gebiet zu sehen. Der Nachfolger des Generals de Metz, des Militärs, wurde Paul Valot, der Zivilbeamte. Er hat zunächst sein Amt nicht angetreten und es wurde ein Stellvertreter namens Rousseau ernannt. Anfang des Jahres 1925 hatte General de Metz den Schauplatz seiner Tätigkeit verlassen. Seine Politik hatte kläglich Schiffbruch erlitten. Erst am 28. 5. 25 trat Paul Valot sein Amt an, hat es also nur 4 Monate verwaltet. Doch reicht diese kurze Amtstätigkeit aus, die Richtigkeit der Auffassung derer zu erhärten, die der Abberufung des Generals de Metz und in seinem Ersatz durch einen Zivilbeamten nicht das Aufgeben der französischen Zielsetzungen am Rhein, sondern nur die Abkehr von einer Methode sahen.

Der Amtsantritt Paul Valots war, das hat die kurze Zeit seiner Amtstätigkeit zur Genüge gezeigt, kein Kurswechsel, er war nur ein Systemwechsel. General de Metz war im Laufe seiner Tätigkeit als Provinzdelegierter zum Anhänger des aktiven Separatismus geworden. Paul Valot vertrat das System des legitimen Separatismus, d. h. jener Bestrebungen, die auf gesetzlichem, gewissermaßen verfassungsmäßigem Wege das linksrheinische Deutschland durch Bildung eines selbständigen Staates langsam aus dem Bestande des Deutschen Reiches lösen wollen und die von der französischen Besatzungsmacht darin durch Schwächung der deutschen Staats- und Justizhoheit, durch Knebelung aller staatsbürgerlichen Lebensäußerungen der Bevölkerung unterstützt werden. General de Metz liebte es, in großer Uniform die militärische Macht Frankreichs gegenüber der Bevölkerung zu repräsentieren. Paul Valot hüllte sich in die Toga des Friedens, gab sich im schlichten Bürgergewande als „Friedensfreund", suchte mit schönen Worten von Friede und Verständigung zu bestricken. Er arbeitete „unterirdisch". Aber hin und wieder während seiner Amtstätigkeit zeigten Ereignisse, wie die Ranschbacher Tragödie, die Verhaftung eines geistlichen Würdenträgers auf offener Straße, gewisse Urteile der französischen Militärgerichte, daß die historische französische Rheinlandpolitik unter der Oberfläche im linksrheinischen Deutschland einen gefährlichen Brandherd nährt. Die staatsbürgerlichen und verfassungsrechtlichen Grundrechte der pfälzischen Bevölkerung sind mit Hilfe der bekannten geheimen Ausführungsbestimmungen des französischen Oberkommissars zum Erlaß der Interalliierten Rheinlandkommission über die Beschränkung der Rheinlandfeiern unter Valot so unterdrückt worden, wie nie zuvor, mit Ausnahme der Zeit des passiven Widerstands. So hat der französische Provinzdelegierte Valot den „Geist von London" aufgefaßt, als Beauftragter und Willensvollstrecker des französischen Oberkommissars der Interalliierten Rheinlandkommission, von dem der französische Abgeordnete Uhry in der „Ere nouvelle" sagte, daß er im Rheinland wie ein Prokonsul in einer entfernten Kolonie herrsche, und daß er die Befehle seiner eigenen Regierung mißachte.

Ob Herr Valot freiwillig von seinem Posten aus Speyer scheidet, oder ob ihm die Versetzung nach Paris nahegelegt wurde, ist nicht bekannt. Sicher ist nur, daß er, wie man in der Pfalz zu sagen pflegt, die Treppe hinauffiel, im Gegensatz zu seinem Vorgänger de Metz, den man in die Wüste schickte. Doch wie dem auch sei, die pfälzische Bevölkerung interessiert an dem Weggang des Herrn Valot nur die Frage der Nachfolgerschaft, oder vielmehr die Zukunft des Postens eines französischen Provinzdelegierten in der Pfalz. Diese Frage hat gerade in der jetzigen Zeit allgemeine politische Bedeutung. Ueber den Nachfolger des Herrn Valot war bis jetzt in der französischen Presse noch nichts zu lesen. Wir sind nicht optimistisch

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

genug, daraus die Schlußfolgerung zu ziehen, daß die französische Regierung jetzt schon bereit ist, den Posten garnicht mehr zu besetzen, weil doch das ganze Delegiertensystem vertragswidrig ist und gegen das Rheinlandabkommen verstößt. Daher ist auch der Abbau des Delegiertenapparates eine der Forderungen, von denen die deutsche Volksvertretung, von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten den Abschluß des Sicherheitspaktes abhängig machen, eine jener Forderungen, deren Erfüllung im Sicherheitspakt als allgemeinverbindlich enthalten sein muß. Die Frage der Besetzung und der Zukunft des Speyerer Provinzdelegiertenpostens wird ein Prüfstein sein für die geistige Einstellung der französischen Regierung, ein Prüfstein dafür, ob sich im Besatzungsregime der französischen Zone nicht nur etwa ein Systemwechsel wie nach der Londoner Konferenz vollzieht, sondern ob die französische Regierung gewillt ist und die Macht dazu hat, einen vollständigen Kurswechsel vorzunehmen, der gleichbedeutend ist mit der Abkehr von den französischen politischen Zielsetzungen im besetzten Gebiet. Dafür aber braucht das besetzte Gebiet und damit ganz Deutschland, dessen Sicherheit eben durch die Unsicherheiten seiner Westgrenze besonders stark bedroht ist, reale Garantien, die nicht nur durch persönliche Zusicherungen französischer Staatsmänner, sondern nur durch bindende, in den Sicherheitspakt selbst aufgenommene Verpflichtungen festgelegt sind.

Die Journalisten als Gäste der Stadt Locarno.

(Eig. Konferenzdienst des Karlsruher Tagblatts.)

F.D. **Locarno**, 11. Okt.

Der Einladung der Stadt Locarno folgend, versammelten sich heute morgen wohl über 250 Journalisten und sonstige an den Konferenzarbeiten Beteiligte mit ihren hier anwesenden Damen auf dem Dampfer „Elvezia", um die Schönheiten des Langen Sees auf einer Rundfahrt kennen zu lernen, die nahezu bis ans Ende des 60 Kilometer langen Sees führte. Auch der deutsche und englische Pressechef hatten sich eingefunden, während die eigentlichen Hauptdelegierten der Fahrt fern blieben. Unweit Brissago, dem kleinen aber industriellen Schweizer Städtchen, wo die bekannten Schweizer Zigarren hergestellt werden, kam man in italienisches Gewässer, worauf man schon zu Beginn der Fahrt durch die Anwesenheit einiger Alpini auf dem Dampfer vorbereitet war. Davon abgesehen unterlagen die Teilnehmer der Fahrt auch bei dem zweimaligen Verlassen des Schiffes auf ital. Boden keinerlei Zoll- oder Paßkontrolle, was in der heutigen Zeit hervorgehoben werden muß. Bei Intra und Pallanza kam man auf die Teile des Sees, die durch ihre klimatischen Bedingungen den südlichsten Charakter tragen. In der weitgezogenen Bucht von Pallanza näherte man sich den Borromäischen Inseln, die kennen zu lernen für jeden Teilnehmer ohne Zweifel ein Ereignis bedeutete, das sich kaum je verwischen wird. Die Vegetation ist vielleicht die üppigste auf der Isola Madore, die, ebenso wie die berühmte Isola Bella, der fürstlichen Familie Borromeo gehört. Beide tragen prächtige Schlösser dieser Familien. Unvergeßlich aber bleiben wohl jedem Beschauer die herrlichen Gartenterrassen auf der Isola Bella, die Laubengänge und Grotten, die diese einzigartige Anlage schmücken. Ganz intime Reize bietet aber auch die Isola Pescatori zwischen den beiden anderen Borromäischen Inseln, die ganz von einem malerischen Fischerdörfchen eingenommen wird. Vom Garten des Hotels aus, in dem die Teilnehmer trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit die gemeinsame Mahlzeit einnahmen, hatte man noch einmal einen herrlichen Rückblick auf die Schönheiten, an denen man zuvor vorbeigefahren war. Dann ging es an Stresa mit seinem alten Kloster und Luino vorbei, wo die Tresa mündet, deren Wasser aus dem Luganosee kommt. Die Stimmung war inzwischen unter Aufhebung aller nationalen Schranken so ausgezeichnet geworden, daß man sich auf Deck des Schiffes zu einem improvisierten Tanzvergnügen zusammenfand. Ohne Mißklang, was immerhin bei den temperamentvollen Vertretern der öffentlichen Meinung fast sämtlicher großen Nationen der Erde verdient hervorgehoben zu werden, kam man nach achtstündiger Fahrt nach Locarno zurück, wo für alle sofort die Pflicht zur Arbeit von neuem rief. Wenn auch die Reise eine wohlverdiente Ausspannung in der schweren Arbeit der Berichterstattung bedeutet hat, so brachte sie daneben manchen wertvollen Gedankenaustausch unter den Angehörigen der verschiedenen Nationen, zu dem man während der Tagesfron der letzten Woche bisher nur wenig Zeit fand.

Am Samstag abend hatte der Reichskanzler und die Reichspresseabteilung die Presse zu einem geselligen Beisammensein eingeladen. Ministerialdirektor Kiep begrüßte dabei die Gäste und Reichskanzler Luther bemühte sich in seiner kurzen aber herzlichen Ansprache, möglichst unpolitisch zu bleiben. Auch der Reichsminister Stresemann und alle übrigen Delegierten sowie der deutsche Gesandte in Bern, Dr. Müller, nahmen an diesem zwanglosen Zusammentreffen teil. Sie vermieden es aber selbst im engsten Kreise, über die kurz zuvor beendete Dampferfahrt der Minister zu sprechen, ein Zeichen dafür, daß gegenwärtig alles im heikelsten und delikatesten Stadium ist.

Deutsches Reich

Denkmalsweihe der Königin-Augusta-Garde-Grenadiere.

B. **Berlin**, 11. Okt. Heute vormittag fand auf dem Garnisonfriedhof in Gegenwart der Traditionskompagnie der Reichswehr und zahlreicher ehemaliger Angehöriger des Regiments die Einweihungsfeier des Gefallenen-Denkmals der Königin-Augusta-Garde-Grenadiere und der Kriegsformationen des Regiments statt. Auch der Reichspräsident von Hindenburg war mit seinem Sohne zu der Feier erschienen. General a. D. Sixt v. Arnim hielt die Weiherede. Unter den Klängen des Liedes „Ich hatt' einen Kameraden" fiel die Hülle des Denkmals. Der Reichspräsident legte als erster einen Kranz nieder mit den Worten: „Euer Blut soll und wird niemals vergebens geflossen sein." Unter den zahlreichen Kranzspenden, die zum Teil von über dem Denkmal kreisenden Fliegern abgeworfen wurden, bemerkte man solche des Reichswehrministeriums, des ehemaligen Kaisers, der Königin von Schweden u. a. Der Reichspräsident nahm am Schluß der Feier die Parade der Traditionskompagnie und der früheren Regimentsangehörigen ab. — Das Denkmal, von Prof. Worrenbach geschaffen, stellt einen sterbenden Soldaten dar, der, unter dem Banner ruhend, die Faust mahnend gen Himmel streckt, als wolle er die Worte rufen, die auf dem Denkmal eingraviert sind: „Wir starben, daß Deutschland lebe."

Jubiläum der Eisenbahntruppen.

WTB. **Berlin**, 10. Okt. Nach einer Begrüßungsfeier am Freitag abend begannen heute vormittag die Hauptfeierlichkeiten mit einem Generalappell, verbunden mit Feldgottesdienst auf dem Hofe der ehemaligen alten Kaserne des Eisenbahnregiments Nr. 1 in Schöneberg. Konsistorialrat Müller, der frühere Divisionspfarrer der Eisenbahnbrigade, gedachte in seiner Festpredigt des Stolzes und Schönen, aber auch des Leidvollen, das der Dienst im Krieg wie im Frieden gebracht habe, und hob besonders die vorbildliche Treue der Eisenbahntruppen hervor. Dr. Hartz verband Dankesworte, Worte des Mutes und des Trostes mit dem Gedanken an die Opfer und die Heimgegangenen. Exz. Generalleutnant a. D. Laube sprach allen, die am Werk mitgeholfen haben, seinen herzlichsten Dank aus. — Nach einer Besichtigung des Militärbahnhofes erfolgte der Abmarsch der Fahnen mit Musik nach der Neuen Welt in der Hasenheide, wo heute nachmittag Konsistorialrat Dr. Müller einen Lichtbildervortrag über seine Erinnerung an die Eisenbahnbrigade von 1906—1912 hält.

Jubiläum der Meteorologischen Station auf der Zugspitze.

WTB. **Garmisch**, 10. Okt. In diesen Tagen konnte die Meteorologische Station auf der Zugspitze auf ihr 25jähriges Bestehen zurückblicken. Zu der Feier hatten sich bekannte Meteorologen und Wissenschaftler aller Teile Deutschlands eingefunden. Glückwunschtelegramme waren eingelaufen von der Zentralstelle für Meteorologen in Berlin und der Deutschen Seewarte in Hamburg, von der Ungarischen Meteorologischen Gesellschaft, von der Meteorologischen Anstalt in Zürich, von dem Leningrader Zentral-Observatorium und anderen mehr. Während der Feier auf dem 3000 Meter hoch gelegenen Observatorium auf der Zugspitze kreiste ein Flugzeug des Süddeutschen Aerolloyds von München kommend über dem Observatorium und warf einen Kranz mit weißblauer Schleife, als Glückwunsch über dem Observatorium ab. In allen Ansprachen, die während der Feier gehalten wurden, wurde auf die Notwendigkeit und Wichtigkeit des höchsten Observatoriums in Deutschland hingewiesen.

Der Reichspräsident und die Reichsbannerorganisation.

Berlin, 12. Oktober. Gestern fand hier die Reichskonferenz des Reichsbanners Schwarz-rot-gold statt. Der Bundesvorsitzende Oberpräsident Hörsing-Magdeburg begründete die Stellung des Reichsbanners beim Einzug des Reichspräsidenten v. Hindenburg. Reichspräsident von Hindenburg sei für das Reichsbanner kein Zankapfel und auch keine umstrittene Persönlichkeit, solange er im Sinne und Geiste der Reichsverfassung sein hohes Amt ausübe. Das Reichsbanner werde ihm die Achtung, die dem Reichspräsidenten gebühre, entgegenbringen.

*

Die bisherige Haltung des Reichsbanners gegenüber dem jetzigen Reichspräsidenten steht im Gegensatz zu den Worten Hörsings. Hörsing hat nun wahrscheinlich eingesehen, daß das Reichsbanner mit seiner bisherigen Haltung gegenüber Hindenburg sich selbst außerordentlich geschadet hat.

Betriebseinschränkungen auf der Zeche Emscher-Lippe.

WTB. **Datteln**, 10. Okt. Die Zeche Emscher-Datteln hat wegen Absatzmangels zum 1. Oktober 442 Arbeiter entlassen müssen. Zum 15. Oktober mußte außerdem 105 Bergarbeitern gekündigt werden.

„Ironie."

„Es ist eine Ironie des Schicksals, daß der Paktgedanke reif wird in einer Zeit, in der — außer in Belgien — kein Sozialist den beteiligten Regierungen angehört."

Diesen nachdenklichen Satz drechselt der „Vorwärts" in einem Leitartikel, den er dreispaltig überschreibt: „An den Verhandlungstisch!" Aber es scheint, als ginge das Nachdenken des „Vorwärts" doch nicht weit genug. Denn sonst müßte er, was er „Ironie" nennt, doch wohl etwas ernster nehmen. Daß eine Verständigung umso weniger möglich ist, je mehr sie nur von Pazifisten getragen und vom ganzen übrigen Volk mit berechtigtem Mißtrauen angesehen wird — daß also Leute, die nicht mit ihrem ganzen Herzen in ihrem Vaterlande wurzeln, jede „Verständigung" nur auf beiden Seiten erschweren und diskreditieren —, das haben die „Außenseiter" der Sozialdemokratie von Breitscheid bis Crispien nie begriffen.

Die Landtagswahlen.

Volkspartei und Demokratie.

TU. **Lörrach**, 12. Okt. In einer Wahlversammlung der Demokratischen Partei sprach Staatspräsident Dr. Hellpach und erklärte dabei u. a.: Der Eintritt der Deutschnationalen in die Reichsregierung war unumgänglich notwendig; eine Linksregierung hätte niemals in Locarno die Anerbieten machen können. Für Baden aber ist erstrebenswert die politische Arbeitsgemeinschaft mit der Deutschen Volkspartei, wenn sie ein zuverlässiger Bundesgenosse sein will. Norddeutsche Elemente verhinderten dies leider bisher. Die Rolle der Demokraten als Zünglein an der Wage ist häufig zu schwierig. Ihre Zusammenarbeit mit dem Zentrum als der stärksten Fraktion des Landes ergab sich aus der praktischen Notwendigkeit. Wer diesen Einfluß herabmindern will, muß die demokratische Sache stärken.

*

Soeben wird der Wahlaufruf der Deutschen Demokratischen Partei in Baden veröffentlicht, der folgende Forderungen für die politische Führung des Landes aufstellt: Unbedingte Reichstreue, Vereinfachung und Verbilligung der Selbstverwaltung. Erziehung der Jugend zu freien, selbstverantwortlichen Menschen, Erhaltung der Simultanschule, Maßnahmen zur Förderung der badischen Wirtschaft, Ausgleich der sozialen Spannungen usw. Eingangs verweist der Aufruf auf die Bedeutung der bevorstehenden Landtagswahlen, wobei über die Regierungsbildung entschieden werde. Es wird ferner des besetzten Kehler Gebietes gedacht, dessen Los zu erleichtern Ehrenpflicht aller maßgebenden Stellen in Land und Reich sein müsse.

Kandidaten der Wirtschaftlichen Vereinigung.

Der Wahlvorschlag der Wirtschaftlichen Vereinigung des badischen Mittelstandes im 5. Wahlkreis lautet: 1. Willet Robert, Architekt, Karlsruhe; 2. Friedrich Georg, Konditormeister und Stadtrat, Pforzheim; 3. Heuser, August, Baumaterialienhändler, Rastatt; 4. Gebhard Adam, Heinrich, Kaufmann, Eppingen; 5. Gänser Gg., Drehermeister, Bruchsal; 6. Kraus Ferdinand, Reallehrer, Ettlingen; 7. Bühler Ludwig, Kaufmann, Karlsruhe; 8. Löffel Wilhelm, Schreinermeister, Durlach; 9. Dr. Fromherz Peter, Landgerichtsrat, Karlsruhe. Die Landesliste der Wirtschaftlichen Vereinigung beginnt mit den Namen: 1. von Au, Landesverbandsvorsitzender der Bad. Haus- und Grundbesitzervereine Mannheim; 2. K. Herrmann, Stadtrat und Malermeister, Pforzheim; 3. G. König, Stadtrat und Kaufmann, Konstanz; 4. Leo Staiger, Bauunternehmer und Stadtrat, Freiburg.

Luftverkehr.

Zeit ist Geld.

Ein sächsischer Textilgroßkaufmann aus einer Grenzstadt hatte vor einigen Tagen dringende Geschäftsabschlüsse in Manchester zu erledigen, die keinen Aufschub duldeten. Da die Fahrt mit der Eisenbahn und zu Schiff von seiner Heimat nach Manchester eine Reisedauer von zirka 33 Stunden bedingte, mietete der Kaufmann ein Junkers-Flugzeug, mit welchem er in einer reinen Flugzeit von zirka 11 Stunden programmäßig in Manchester eintraf. Außer dem geschäftlichen Vorteil, den ihm die Reise im Flugzeug durch die erhebliche Zeitersparnis gab, dürfte auch die propagandistische Wirkung einer Geschäftsreise im Flugzeug so erheblich sein, daß diese Form der Pflege internationaler Geschäftsbeziehungen bald zahlreiche Anhänger finden dürfte.

Nächtliche Filmaufnahme im Tunnel der Untergrundbahn.

Schon am Nachmittag werden auf schweren Fuhrwerken und Lastautos die nötigen Motore, Kurbelkasten und Scheinwerfer an den Eingang des Untergrund-Bahnhofes gebracht. Vorübergehende Straßengänger bleiben neugierig stehen, um der Sensation beizuwohnen; aber noch geschieht nichts. Die schwarzen Motore liegen geduldig auf dem Asphalt, die Kurbelkästen stehen verhüllt und die riesigen Scheinwerfer glotzen mit ihren zwei Meter großen Augen in die Sonne. Ein paar Stunden später bringt ein weiteres Lastauto etwa 35 Mechaniker und 20 Arbeiter. Man überlegt, raucht und wartet. Inzwischen verlieren die Neugierigen die Geduld und gehen weiter. Eine Stunde später kommen im Mietsauto zwei Hilfsregisseure. Jetzt beginnen die Vorbereitungen.

Es wird dunkel. Eine Uhr schlägt zehn.

Um zwölf Uhr kommt im eleganten Privatauto der Regisseur angefahren. Inzwischen hat man von den Mechanikern gehört, daß hier eine Sache aus einem neuen Ufa-Film gedreht werden soll. Er sei betitelt: „Collins Abenteuer", behandele die Geschichte eines Rechtsanwaltes, der durch ein verhängnisvolles Geschick ins Gefängnis u. von da auf die schiefe Ebene komme. Natürlich würde zum Schluß doch noch alles ungewöhnlich gut ablaufen. In den Hauptrollen seien Ossi Oswalda, Georg Alexander und Erich Kaiser-Tietz beschäftigt. Am 15. September solle die Uraufführung steigen.

Da um 1.35 Uhr die letzte Untergrundbahn planmäßig den Bahnhof verläßt, sollen kurz nachher die Aufnahmen beginnen. Um 1 Uhr kommt die Komparserie, die aus jungen und alten Damen, Kindern und Hunden, vornehmen und weniger vornehmen Herren zusammengestellt ist. Im ganzen etwa 150 Personen.

In einem nahen Restaurant befinden sich die provisorische Schminkstube und Garderobe. Jeder Komparse erhält einen Gutschein über 20 ℳ. Diese Summe ist die Gage für diese nächtliche Filmaufnahme. Um halb 2 Uhr sitzen alle Herrschaften kreideweiß geschminkt, die Brauen rot nachgezogen und die Augendeckel rosa angestrichen, in lebhafter Unterhaltung im Restaurant und warten auf den feierlichen Moment der Aufnahme. Einige von ihnen sind in richtige Beamte der Untergrundbahn verwandelt und haben ihre Abfahrtssignalscheibe neben dem Glas Bier liegen. Es schlägt halb 3 Uhr. Die meisten Komparse sind eingeschlafen, andere spielen Karten, andere gähnen ostentativ, andere bestellen schwarzen Kaffee. Eine Viertelstunde später ruft der Regisseur zur Aufnahme. Ein Ruck, alle Schläfrigkeit ist verscheucht. Die Schminke wird rasch erneuert, alle Farben werden hastig noch einmal nachgezogen, Spiegelchen blinken in allen Händen. Allgemeine Nervosität.

Im Tunnel der Untergrundbahn ist es unerträglich hell. Das Licht glüht lila-weiß. Die Scheinwerfer haben 2000 Ampere starke Flammen. Die Regisseure, Mechaniker und Arbeiter tragen blaue Schutzbrillen. Ein paar Bahnbeamte sind zur fachmännischen Beratung herangezogen. Einer von ihnen erzählt, daß für diese Aufnahme von der Filmgesellschaft eine Miete von 30 000 ℳ an die Untergrundbahngesellschaft gezahlt worden sei.

Die eigentliche Szene, die nun gedreht wird, ist mehr als alltäglich. Folgendermaßen: auf dem Bahnsteig stehen allerhand Menschen, die auf die nächste Bahn warten. Der für diese Aufnahme gemietete Zug kommt an, fährt aber aus dem Bereich der Scheinwerfer hinaus und muß wieder zurückfahren (der Regisseur flucht höllisch), kommt wieder und fährt abermals zu weit (der Regisseur flucht noch höllischer). Zurück!! Diesmal glückt es. Einige Personen steigen aus, andere steigen ein, darunter Collin (Alexander). Er trifft gleich einen Bekannten und begrüßt ihn. Der Schaffner hebt das Abfahrtssignal. Der Zug fährt ab. Abblenden!!

Dann hängen Arbeiter neue Schilder an die Wände der Untergrundbahnstation, um einen andern Bahnhof vorzutäuschen. Die Szene von vorhin wiederholt sich. Der Zug kommt auf dem („andern") Bahnhof an, Collin steigt aus, sein Bekannter folgt ihm, an der Sperre entsteht das übliche Gedränge, und der Bekannte stiehlt Collin unbemerkt eine Brieftasche mit 50 000 Dollars. (Das ist schon weniger alltäglich.) Abblenden!!

Es ist 5 Uhr. Automobile holen Menschen und Motore wieder ab. Draußen tagt es. In fünf Minuten ist der ganze Spuk fortgeblasen.

Etwa 20 Meter eines kilometerlangen Filmstreifens sind „gedreht".

Celi Valdenaire (Berlin).

Die Beziehungen zwischenmittelalterlicher und neuzeitlicher Erkenntnislehre.

In der Ortsgruppe der Kantgesellschaft sprach Professor Dr. J. Verweyen-Bonn im Aulabau der Hochschule über die Beziehungen zwischen mittelalterlicher und neuzeitlicher Erkenntnislehre. Gegenüber dem lange verbreiteten Vorurteil, das in der mittelalterlichen Philosophie eine durch kirchliche Autorität völlig gebundene „Schulphilosophie" von einförmigem Charakter sah, in welcher die formale Logik alles Inhaltliche überwucherte, und deren Gegenstand zumeist zwar höchst subtile, aber nichtige Spitzfindigkeiten waren, kamen in dem Vortrag die Ergebnisse der historischen Forschung der letzten Jahrzehnte zu ihrem Recht. Hinter der Skizze von Problemen der mittelalterlichen Erkenntnislehre, die der Redner entwarf, schimmerte das mannigfaltige und bunte Bild reichen philosophischen Lebens während des Mittelalters durch, wie es etwa Baumgartners letzte Auflagen des dicken 2. Bandes von Ueberweges Geschichte der Philosophie enthält und wie es auch der Redner selbst in seiner „Philosophie des Mittelalters" dargestellt hat. Dabei trat insbesondere das Bestreben hervor, die Stellen zu bezeichnen, wo schon innerhalb der Scholastik Gedanken und Formulierungen auftauchen, die für die Entwicklung der neueren Philosophie bedeutungsvoll sind oder gar für sie als kennzeichnend galten.

Nach einem kurzen Blick auf die Nebenströmungen innerhalb der Scholastik einschließlich der im 13. und 14. Jahrhundert auftretenden Ansätze zu einer auf Erfahrung und auf Mathematik gegründeten Naturwissenschaft ging Verweyen dazu über, zu zeigen, daß das erkenntnistheoretische Grundproblem, die Frage nach dem Wesen der Erkenntnis, nicht erst eine Entdeckung der neuzeitlichen Philosophie sei, sondern schon bei Platon und Aristoteles und nach ihnen innerhalb der mittelalterlichen Philosophie behandelt wurde. Drei Typen von Denkern treten dabei auf. Eine rein rationalistische Gruppe — das Gegenstück der neuzeitlichen Aufklärungsphilosophie — versuchte alle Gebiete, auch dasjenige des Glaubens, dem Urteil der Vernunft zu unterwerfen; sie wird schon im 9. Jahrhundert durch Johannes Scottas (Eringena) vertreten und wagt bereits im 11. Jahrhundert (bei Berengar von Tours) in der Abendmahlsfrage die Leugnung eines kirchlichen Dogmas aus Vernunftgründen. Ihr steht gegenüber ein irrationalistischer Typus, als dessen Vertreter Berengars Zeitgenosse Petrus Damiani den berühmt gewordenen Satz von der Philosophie als Magd der Theologie formulierte, und der etwa später in der Predigt Bernhard von Clairvaux' vom gekreuzigten Christus seinen lebendigsten Ausdruck fand, hier auf mystische Schau als höchste Form der Erkenntnis gerichtet; es schließt sich auch, wenngleich aus anderen Motiven Luther an, in seiner Höherwertung des Glaubens gegenüber der Vernunft. Zwischen beiden steht eine vermittelnde Denkweise, als deren bedeutendster Vertreter Thomas von Aquino gelten kann. Nach ihm tut sich die Gottheit dem Menschen sowohl durch das natürliche Licht der Vernunft als durch das übernatürliche der Offenbarung kund, die sich niemals in Wahrheit, sondern nur durch irrtümliche Deutung widersprechen können. Die Dogmen sollen hier für die Vernunft nur eine regulative, keine konstitutive Bedeutung haben, — im Falle des Konflikts zwischen Vernunft

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Streitfragen aus dem Aufwertungsrecht.

Von
Dr. A. Weilbauer-Karlsruhe.

Die Veröffentlichung des „Praktischen Leitfadens zum Aufwertungsgesetz" in den Nummern 347, 353, 355 und 361 des „Karlsruher Tagblattes" hat eine sehr große Zahl von Zuschriften teils an die Redaktion, teils unmittelbar an den Verfasser zur Folge gehabt. Es war unmöglich, auf alle Anfragen näher einzugehen, umsomehr als großenteils die gemachten Angaben zur rechtlichen Beurteilung nicht ausreichend waren. Ein Teil der Einsendungen hat jedoch unter klarer Tatbestands-Schilderung grundsätzliche Aufwertungsfragen aufgeworfen, deren Beantwortung für die Allgemeinheit von Interesse ist. Diese Fälle seien im Nachstehenden behandelt; es muß jedoch ausdrücklich hinzugefügt werden, daß bei der Strittigkeit der jungen rechtlichen Materie und bei der teilweise ungenügenden Kenntnis von Einzelheiten der eingesandten Tatbestände die folgenden Ausführungen nur als unverbindliche Auffassung des Verfassers gelten können. Im allgemeinen wird es ratsam sein, zwecks genauer Prüfung der Besonderheiten schwieriger Einzelfälle die Beratung durch einen Rechtsanwalt in Anspruch zu nehmen.

I.

Grundstückserwerb ohne Hypothekenübernahme.

Einsender A. unterbreitet den Fall, daß er sein mit einer Hypothek belastetes Grundstück Ende 1922 an den Erwerber X. zu einem Papiermarkbetrag veräußert hat, der in Goldmark einen sehr geringen Kaufpreis darstellte. X. hat die eingetragene Hypothek nicht übernommen. A. war deshalb gemäß §§ 434, 436 BGB. zur Beseitigung der Hypothekenlast verpflichtet und hat diese Verpflichtung im notariellen Vertrag auch noch ausdrücklich übernommen. In der Folgezeit zahlte er die Hypothek zurück und verschaffte dem Käufer X. die Löschungsurkunde. Heute begehrt der Hypothekengläubiger Y. Aufwertung und Wiedereintragung der Hypothek und der Erwerber und jetzige Grundstückseigentümer X. verlangt von A. Beseitigung dieser Aufwertungslast, da A. nach dem Kaufvertrag dafür einzustehen habe, daß er dem X. das Grundstück frei von Hypothekenlasten verschaffe.

In diesem wie in unzähligen gleichartigen Fällen würde die Belastung des früheren Grundstückseigentümers und jetzigen persönlichen Schuldners A. mit der Aufwertungsverpflichtung eine unerträgliche Härte darstellen; denn bei der Festsetzung des Verkaufspreises ging er von der Auffassung aus, zwecks Beseitigung der Hypothekenlast nur einen geringwertigen Papiermarkbetrag aufwenden zu müssen, während er jetzt in die Lage käme, zur Abdeckung der Aufwertungsansprüche des Gläubigers Y. mehr zu bezahlen, als er mit dem ganzen Kaufpreis für das Grundstück in Goldmark erzielt hat.

Nun sieht zwar § 15, Ziffer 2 Aufwert.-Gesetz die Möglichkeit vor, dem Verkäufer dadurch zu helfen, daß auf seinen Antrag die Aufwertung seiner persönlichen Schuld herabgesetzt oder auf Grund dieser Härteklausel ganz ausgeschlossen würde. Da dadurch aber gemäß § 4 Aufwg.-Ges. auch die Hypothek betroffen würde, die nie höher als die persönliche Forderung aufgewertet werden kann, würde der Hypothekengläubiger Y. in unbilliger Weise benachteiligt und um seine Ansprüche gebracht werden, während der Käufer X., der ohnehin in der Inflationszeit billig zu dem Grundstück gekommen ist, einen weiteren ungerechtfertigten Vorteil davontragen würde. Verschiedentlich ist deshalb in solchen Fällen angeregt worden, dem Verkäufer, der bei Bemessung des Verkaufspreises davon ausging, daß die Hypotheken nur als Papiermarkforderungen bestünden, ein Recht auf Anfechtung des Grundstücksverkaufes wegen Irrtums gemäß § 119 BGB. zu geben. Aber, abgesehen davon, daß derartige Irrtumsanfechtungen lange zurückliegender Geschäfte für den Verkehr überhaupt unerträglich wären, kann auch bei dem Verkäufer nur ein sogenannter Irrtum im Motiv angenommen werden, der rechtlich unerheblich ist und keine Anfechtbarkeit nach § 119 BGB. bewirkt. Soweit in ähnlichen Fällen der Irrtum eines Verkäufers sogar nur in einer falschen Vorstellung von der Kaufkraft des als Kaufpreis erhaltenen Papiergeldes bestanden haben sollte, hat das Reichsgericht in einer Entscheidung vom 11. Juli 1925 (V. 130/25) schon ausdrücklich eine Anfechtbarkeit verneint, weil nur ein nicht unter § 119 BGB. fallender Irrtum im Motiv (Beweggrund) anzunehmen sei.

Es scheint deshalb (in Uebereinstimmung mit Mügel, Kommt. zum Aufwg., Teil I, § 9 und Teil II, § 6) allein geboten, unter Berücksichtigung der damaligen Höhe des Grundstückskaufpreises zu prüfen, inwieweit die Billigkeit es im Einzelfall fordert, auf Grund des § 242 BGB. die Haftbarkeit des Verkäufers gegenüber dem Käufer für die aufgewertete Hypothekenlast einzuschränken.

Soweit keine gütliche Einigung zwischen A. und X. erzielt werden könnte, wäre nicht die Aufwertungsstelle, sondern das ordentliche bürgerliche Gericht zwecks Entscheidung dieser Frage anzurufen.

II.

Goldmarkberechnung bei Umwandlung einer Grundschuld in eine Hypothek.

Einsender B. war Grundstückseigentümer und besaß auf seinem eigenen Grundstück seit 1913 eine Eigentümergrundschuld über 50 000 Mark. Am 5. Februar 1921 verkaufte er das Grundstück an N. gegen teilweise Barzahlung. Als Sicherheit für die Kaufgeld-Restforderung von 50 000 ℳ wurde die Grundschuld in eine Hypothek für den Verkäufer B. umgewandelt. B. frägt nun an, ob bei der Aufwertung der noch für ihn eingetragenen Hypothek die Tatsache eine Rolle spiele, daß die Hypothek früher eine Grundschuld gewesen sei. Diese Frage ist zu bejahen. Wenn man annimmt, daß die persönliche Forderung des B. als Kaufgeld gemäß § 10 Aufwg. über 25 Prozent hinaus, etwa auf 100 Prozent des Goldmarkbetrages vom 5. Februar 1921, also auf 3450 ℳ aufgewertet wird, beschränkte sich die Aufwertung der hypothekarischen Sicherheit nicht wie sonst auf 25 Prozent dieses Betrages, sondern auch die Hypothek wird hier auf den vollen Betrag von 3450 ℳ aufgewertet; denn die Umwandlung der Grundschuld in eine Hypothek gemäß § 1198 BGB. stellte nur eine Aenderung des Rechtsinhaltes des schon früher eingetragenen Rechtes im Sinne von § 2 Abs. 2 Aufwg. dar, so daß für die Berechnung des Goldmarkbetrages der Hypothek nicht der Tag der Umwandlung, sondern des Erwerbs der Grundschuld im Jahre 1913 maßgebend ist: die Hypothek könnte also an sich sogar auf 12 500 ℳ aufgewertet werden. Da die Aufwertung der Hypothek jedoch nicht höher sein darf als die Aufwertung der erst am 5. Februar 1921 erworbenen persönlichen Forderung (§ 4 Aufwg.), wäre hier auch die Hypothek nur auf 3450 ℳ, also auf 100 Prozent des Aufwertungsbetrages der persönlichen Forderung aufzuwerten. Immerhin ist der Gläubiger somit noch günstiger gestellt, als wenn er vor seinem Grundstücksverkauf die Grundschuld schon selbst hätte löschen lassen und eine ganz neue selbständige Hypothek für seine Restkaufgeldforderung bestellt worden wäre.

Verschiedene Meldungen

Familiendrama.

Pr. **Berlin**, 12. Okt. Gestern vormittag wurden in einem Hause des Frankfurter Stadtteils Bornheim die Witwe Sophie Schmidt, eine Frau Werlein und drei Kinder durch Gas vergiftet, tot aufgefunden. Ob es sich um Selbstmord oder um ein Unglück handelt, muß die Untersuchung ergeben.

WTB. **Frankfurt a. M.**, 12. Okt. Bei der heute früh gemeldeten Gasvergiftung im Stadtteil Bornheim, der fünf Personen zum Opfer fielen, handelt es sich, wie der Befund am Tatort beweist, um ein schweres Verbrechen. Aus bisher noch nicht aufgeklärten Gründen, die durch die Vernehmung des Mannes der Frau Schmitt und des Gatten der Frau Werlein, einer Tochter der Fr. Schmitt, noch der Aufklärung bedürfen, erdrosselte die Tochter ihre Mutter und vergiftete dann ihre Kinder und sich selbst durch Leuchtgas. Man nimmt an, daß die Tat schon einige Tage zurückliegt. Die Ursache der Tat dürfte in häuslichen Streitigkeiten zu suchen sein.

Schweres Autounglück.

WTB. **Amsterdam**, 12. Okt. In Findhoven fuhr ein des Fahrens schlecht kundiger Autoführer in eine Gruppe von Kindern hinein. Fünf Kinder wurden schwer verletzt.

Autozusammenstoß. — Selbstmord des Schuldigen.

WTB. **Dresden**, 12. Okt. Gestern früh fuhr ein Berliner Privatauto hier in eine Kraftdroschke hinein. Beide Wagen waren bis auf die Fahrer unbesetzt. Der Führer des Privatautos flüchtete in den „Großen Garten", wo er am Sonntag früh mit einer Schußverletzung tot aufgefunden wurde.

Großfeuer.

WTB. **Hannover**, 12. Okt. In der Zelluloidwarenfabrik von Julius Schuster in Kirchrode bei Hannover brach gestern nachmittag gegen 5 Uhr Großfeuer aus, das die Fabrik bis auf die Umfassungsmauern einäscherte. Die Feuerwehr von Kirchrode und 6 Wehren aus Hannover bekämpften den Brand. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

Schiffskatastrophe.

WTB. **Stettin**, 12. Okt. Der Hamburger Tankdampfer „Ostermoor I", der am 28. Sept. von Stettin seine Fahrt nach Riga angetreten hatte, ist in der Nähe der Oderbank bei Swinemünde als Wrack aufgefunden worden. Von der aus 8 Köpfen bestehenden Besatzung fehlt bisher jede Spur. Bei den Bergungsarbeiten am Wrack wurde durch Taucher festgestellt, daß das Rettungsboot des Dampfers fehlt. Es muß daher angenommen werden, daß die Besatzung, bei dem Versuch sich zu retten, untergegangen ist.

Wertvoller Schmuck im D-Zug gestohlen.

WTB. **Hamburg**, 12. Okt. Sonntag nacht wurde im D-Zug Köln—Hamburg eine schwarze lederne Aktentasche gestohlen, die eine etwa 70 Zentimeter lange mit 90 Perlen und Platinkoppelverschluß versehene Halskette und ein kleines mit Brillanten besetztes Kollier im Gesamtwerte von etwa 55 000 ℳ enthielt.

Zum Tode verurteilt.

Regensburg, 11. Okt. Das Schwurgericht zu Regensburg verurteilte den 32jährig. Fleischergesellen Berthold aus Burglängenfeld wegen vorsätzlichen Mordes seines 2½jährigen unehelichen Sohnes zum Tode.

Das übliche französische Eisenbahnunglück.

TU. **Paris**, 12. Okt. Gestern ist auf der Strecke Torgnier—Laon ein Güterzug mit einem Personenzug zusammengestoßen. 10 Reisende wurden verletzt.

Schneefall in Neuyork.

WTB. **Neuyork**, 11. Okt. Im Staate Neuyork fiel der erste Schnee, der Tag war der kälteste 10. Oktober, dessen man sich erinnern kann. Eine Flugkonkurrenz mußte wegen des heftigen Windes abgesagt werden.

Drei Opfer des Bergsportes.

WTB. **Montreux**, 11. Okt. Heute sind drei in Lausanne wohnende Mitglieder des schweizerischen Alpenklubs bei einer schwierigen Kletterei in dem Rochers de Naye verunglückt. Einer der drei stürzte ab und riß seine beiden Kameraden mit in die Tiefe. Alle drei waren sofort tot.

Unfall auf einer holländischen Radrennbahn.

WTB. **Amsterdam**, 12. Okt. Bei einem Motorradrennen in Sappemeer fuhr ein Rennfahrer über die Bahn hinaus und überrannte zwei 13jährige Knaben, die sich trotz der Umzäunung des Rennplatzes der Rennbahn zu sehr genähert hatten. Die beiden Jungens sind ihren Verletzungen erlegen.

Attentat durch eine Höllenmaschine.

WTB. **Rom**, 12. Okt. Auf dem Hauptbahnhof von Görz empfingen gestern der Stationschef und dessen Stellvertreter ein Paket, das bei der Oeffnung explodierte. Beide wurden schwer verletzt. Das aus Brescia stammende Paket war eigentlich an die Station Görz—Monte Santo adressiert, deren Chef Sekretär der Faschistischen Partei ist; es ist nur durch einen Irrtum in den Hauptbahnhof Görz gelangt.

WTB. **Rom**, 12. Okt. Ein ähnlicher Anschlag wie aus Görz wird auch aus Bologna gemeldet. Auch hier erfolgte beim Oeffnen einer Paketpostsendung eine Explosion, durch die der Empfänger, ein Arzt, an der Hand schwer verletzt wurde.

Exquisit Weinbrand Kempe OPPACH i/S. † St. AFRA † Likör

und Dogma hat freilich das letztere das Vorrecht. Von diesem thomistischen System urteilte der Redner, daß seine formal unantastbare, festgeschlossene Gedankenkette nur durch Bestreitung ihrer Grundlage — der Tatsächlichkeit ihrer Offenbarungen — angetastet werden könne, und damit einen gewissen Gegensatz zu der Zerrissenheit des Bewußtseins innerhalb der protestantischen Philosophie darbiete, die sich mindestens zum Teil aus der unphilosophischen Grundhaltung Luthers ergebe.

Bei Behandlung der Frage nach den Grundbestandteilen des natürlichen menschlichen Erkennens als Trägern der Wahrheit und nach der Ursache der Gültigkeit des Erkennens innerhalb der Scholastik unterschied Verweyen ebenfalls drei Richtungen, von denen die erste, mit Aristoteles ein Zusammenwirken eines vom Gegenstand und eines vom erkennenden Geiste stammenden Bestandteils bei der Erkenntnis voraussetzt, ein Realismus, der mit seiner Annahme der Verursachung der Erkenntnis durch die Dinge selbst naiv ist, mit der Anerkennung eines subjektiven Faktors, der Art des Aufnehmens, einen kritischen Einschlag erhält. Das Denken meint das Sein, auf diesem Seinsgehalt beruht seine Wahrheit. Hier, vom Begriff des Meinens führt der Weg zu modernen Gedankengängen bei Brentano und in Husserls Phänomenologie. Gegenüber dieser Seinsbetonung tritt in der platonisch-augustinischen und in der augustinisch-aristotelischen Richtung als idealistisches Moment die Höherwertung des Apriorischen hervor, der aus der Erfahrung nicht ableitbaren, allgemein gültigen Vernunftwahrheit als eines von vornherein in der menschlichen Organisation bereitliegenden Erkenntnisfaktors; hier wird auf die Schau der Wahrheit, im ersten Fall auch auf ein besonderes Reich des Unbedingten, der Ideen, der Nachdruck gelegt. Hieraus entspringt die Erklärung des Vernunftgehaltes der Erfahrung wie jeder Erkenntnis durch einen ewigen göttlichen Geist, in dessen Licht alle echte Wahrheitserkenntnis erfolgt, eine metaphysische Erkenntnisbegründung, der der Kenner die Wurzellosigkeit des „Reichs der Werte" bei vielen, modernen Denkern gegenüberstellte.

Auch bezüglich der scholastischen Lösungsversuche für das Verhältnis des Allgemeinen zum Besonderen, das sog. Universalienproblem, suchte Verweyen eine Vorwegnahme moderner Gedankengänge aufzuzeigen, wobei er insbesondere die Beziehungen des Nominalismus zu Vaihingers Philosophie des „Als ob" betonte. Ein kurzer Hinweis auf gewisse bleibende Gegensätze zwischen mittelalterlicher und neuzeitlicher Erkenntnislehre beschloß den Vortrag, dessen letzte Worte als sein eigentliches Ziel die Feststellung der Stetigkeit des erkennenden Bewußtseins, die Einheit des Logos im Wechsel der Zeiten bezeichneten.

So sehr diesem Grundgedanken zugestimmt werden kann, wenn man gleichzeitig anerkennt, daß jede Epoche ihre eigene Art hat, die letzten philosophischen Probleme zu stellen und zu beantworten, so kann doch das Bedenken nicht unterdrückt werden, daß bei dieser Betrachtung die Gefahr nahe liegt, Modernes in den Schriften der Denker eines im Grunde doch anders gerichteten Zeitalters hinein zu interpretieren, besonders wenn der Nachweis mehrfach durch einzelne für sich betrachtete Sätze, nicht aber aus dem Zusammenhang der ganzen Schriften geführt wird, denen sie entnommen sind; die durch die Kürze einer Vortragsstunde bedingte Beschränkung ist hierbei freilich in Rechnung zu stellen. Daneben schien auch die Bedeutung des Autoritätsgedankens für die mittelalterliche Philosophie dadurch allzusehr zurückzutreten, daß zwar auf die verschiedenen, gegen die offizielle Lehrmeinung gerichteten Anläufe hingewiesen, ihr Schicksal, das heißt aber zumeist ihre (oft recht gewaltsame) Unterdrückung jedoch nicht erwähnt wurde. Trotz solcher Bedenken im einzelnen, haben die anregenden, klar aufgebauten und glänzend vorgetragenen Ausführungen den starken Beifall der Zuhörer durchaus verdient.

E. Ungerer.

Kunst und Wissenschaft

Professor Dr. Oestering, Bibliothekar an der Landesbibliothek, ist zum Oberbibliothekar ernannt worden.

Badisches Landestheater

Neu einstudiert: „Oberon" von C. M. v. Weber

Webers „Oberon" gehört in die Kategorie der Zauberopern wie etwa Mozarts „Zauberflöte". Aber man braucht nur den Namen dieses unsterblichen Meisterwerkes zu nennen, um zu erkennen, was dem „Schwanengesang" Webers fehlt. In erster Linie ein so geschicktes, bühnengemäßes Textbuch, wie es Mozart von Schikaneder, dem erfahrenen Praktiker, erhielt. Gewiß hat auch dies Libretto Schwächen, aber als Ganzes ist es ein großer, sicherer Wurf. Zweitens konnte Weber von so dürftigen, unlebendigen Figuren und ihrem gemachten Schicksal menschlich nicht so ergriffen werden wie von den Personen und deren Erlebnissen im „Freischütz". Im „Oberon" findet man nicht die Spur von einer Selbstbewegung des Stoffes, der Deus ex machina spielt die Hauptrolle und darum kann die plumpe Handlung kein Interesse, keine Spannung wachrufen. Weber hielt sich an die Stimmungsmomente und hier wurde er wahrhaft schöpferisch. Seine Romantik ist volkstümlich anschaulich, nicht literarisch-naturalistisch deskriptiv. Eine bezaubernde Melodik, eine farbige Harmonik, eine aparte Rhythmik sind die Kostbarkeiten der schönen Partitur, deren strömenden Wohllaut Generalmusikdirektor Ferdinand Wagner mit liebevoller, beschwingter Hand weckte. Das Orchester spielte mit Frische und Feuer und schon nach dem hinreißenden Vortrag der herrlichen Ouvertüre setzte starker Beifall ein.

Was Oberspielleiter Otto Krauß auf der Bühne geschaffen hat, verdient höchste Anerkennung. Bis in's kleinste waren die Musik und die starre Handlung lebendig gemacht, immerzu floß rhythmische Bewegung im Raum, mannigfach gestuft, Milieu und Gestalten charakterisierend. Die Ausstattung war geschmackvoll, reich, aber nicht überladen. Emil Burkards Bühnenbilder, plastisch und malerisch mit überlegener Kunst gestaltet, bereiteten dem Auge Entzücken. Um so bewundernswerter sind solche Leistungen, als dem Künstler keine allzu großen geldlichen Mittel zur Verfügung stehen, was allerdings weder seine Phantasie noch seinen Ehrgeiz hemmt. Alles auf der Szene sah kostbar und edel aus. Auch die in Farbe und Form sehr schönen Kostüme, die die erfindungsreiche Margarete Schellenberg entworfen hat. Der Kaisermantel wirkte als Kunstwerk. In diesem Zusammenhange sei gleich auch der geistvollen Tanzregie Wini Laines gedacht, die sich in einer Reihe von geschickt erfundenen, anmutig fließenden und vorzüglich ausgeführten Tänzen offenbarte.

In Gesang und Spiel gleicherweise hervorragend war die Rezia von Hedy Iracema-Brügelmann. Sie war stimmlich sehr gut disponiert und brachte die berühmte Ozean-Arie zu starker Wirkung. Theo Strack's schweres Organ bewältigte dank der unverkrampften Tongebung die im Belcanto-Stil geschriebene Partie des Hüon in gesanglich vornehmer Weise. Aus dem weichen, etwas verschleierten, baritonal gefärbten Dunkel seiner Mittellage strahlt die Höhe in guter Resonanzbehandlung glanzvoll auf. Die Verengung nach oben funktioniert trefflich, vielleicht ließe sie sich im Herabgleiten nach unten noch straffer festhalten. Einfach und würdevoll war die Darstellung. Dem bläßlichen Oberon hauchte Robert Butz durch edlen, leichtgeführten Ton und bewegliches Spiel Leben ein. Das Paar Fatime-Scherasmin hat in Else Blank und Hans Siegfried sowohl stimmlich wie darstellerisch ausgezeichnete Vertreter gefunden. Sehr hübsch sangen Tilly Blättermann und Hilde Baß-Kehlmann das Lied der Meermädchen. Als Puck gefiel Magda Strack durch ihre schöne Stimme und ihre Spielgewandtheit. Die kleineren Partien waren mit Dr. Herm. Wucherpfennig, Christian Lander (der als Harun al Raschid und Kaiser Karl eine gewichtige Personalunion herstellte), Martha Moeller, Fritz Hancke usw. auf's beste besetzt.

Zum Schluß gab es wieder stürmischen Beifall und viele Hervorrufe.

A. R.

Palast-Lichtspiele

Herrenstr. 11 ∴ KARLSRUHE ∴ Telefon 2502

Ab heute:

Der Gesellschafts-Großfilm

Schicksal

mit Lucye Doraine und Conrad Veidt

in den Hauptrollen

Ein Kampf der reinen Liebe gegen ruchlose Leidenschaft entspinnt sich in dem neuen, außerordentlich spannenden großen Mestrofilm

Ufa-Wochenschau Nr. 4

Hochinteressantes aus aller Welt

Gedenket der Zeppelin-Eckener-Spende!

Von Direktor Milarch (Löwenberg)

Schterdingen! Schiff in Not! Und in lohen Flammen
Bricht ein stolzes Menschenwerk jäh in sich zusammen.
Aus der Asche, phönixgleich, ward es neu geboren:
Heldengraf vom Bodensee, du warst nicht verloren!
Nord und Süd und Ost und West, Stadt und Land und Stände
Reichten dir im Opfersinn hilfsbereit die Hände.
So erschienen auf dem Plan alle guten Geister,
Und ein einig' deutsches Volk half dem großen Meister.
Doch das letzte Meisterstück ging in fremde Hände.
Deutsches Volk! Besinne dich! Ist das nun das Ende?
Was hier deutsche Kraft vollbracht, soll das nun zerfallen,
Soll nun Grabesruhe sein in den weiten Hallen?!
All die Kunst und all den Geist und den starken Glauben —
Soll der Rat der Feinde uns das nun wirklich rauben?
Deutsches Volk! Das darf nicht sein, rühre Herz und Hände,
Gib aus deiner Armut her für die Eckener-Spende.
Manche Last bedrücket uns hart mit ihrer Schwere,
„Z. R. 3" als Kriegstribut brachte uns nur Ehre!
So wird auch das neue Schiff Deutschlands Ruhm verkünden,
Eckener wird im sichern Flug seinen Pol schon finden.
Ueber Land und über Meer werden Schiffe fliegen,
Deutschland wird im Friedenswerk eine Welt besiegen.
Arbeit gibt's für Kopf und Hand! In den weiten Hallen
Werden Niet- und Hammerschlag fröhlich wieder schallen!
Deutsches Volk! So soll es sein! Rühre Herz und Hände,
Gib aus deiner Armut her zu der Eckener-Spende!
Junges Volk! Gib doch Verzicht auf die Zigarette
Ein paar Tage — und es wird ein Erfolg, ich wette!
Deutsches Mädel, schmücke dich einmal etwas minder,
Greift in euren Spartopf tief, all ihr deutschen Kinder!
Und wer gern den Schoppen sticht, steche mal daneben —
Wer im Spiel Gewinner ist, soll's zur Spende geben!
Hausfrau, richt' das Sonntagsmahl einmal nur geringer,
Was du einsparst, das gehört unserm Luftbezwinger.
Jeder, auch der Aermste, soll hier sein Scherflein bringen,
Und wenn so ein jeder hilft, muß das Werk gelingen!
„Deutschland" soll sein Name sein, das ist Volksbegehren!
Deutschland über Land und Meer, Deutschland hoch in Ehren!

Beiträge werden auf Postscheckkonto Stuttgart Nr. 5845 erbeten und auch von allen Reichsbankstellen, Sparkassen und Banken entgegengenommen

Preisabbau!

Für 18 Mk. ein Zimmer in Größe von 14 Rollen samt Borden und Kleben komplett.
Ferner ein Posten Resttapeten, um damit zu räumen zur Hälfte des Preises.

H. Durand, Douglasstr. 26. Telephon 2435.

Verloren

wurde Samstag abend in der Festhalle ein runder Anhänger in Platin mit Brillanten. Der redliche Finder erhält hohe Belohnung. Abzugeben beim Hausmeister der Festhalle oder Funobüro.

Dietrich's Soisette

der elegante Damenstrumpf

in allen Farben vorrätig

Rud. Hugo Dietrich

Ecke Kaiser- und Herrenstraße

Bachverein Karlsruhe

Erstaufführung

Große Messe in F-moll

für Chor, Soli, großes Orchester und Orgel von

Anton Bruckner

Montag, den 19. Oktober 1925, abends 7½ Uhr

Festhalle

Zur

Modenschau

zeigten wir die letzten Neuheiten: gebügelte Seidensammethüte, die in der Preislage von Mk. 22.- an beginnen. Elegante Damenhüte in unbedingter Preiswürdigkeit ist Spezialität unseres Hauses. Sie finden normale Kopfgrößen bis zum kleinsten Bubikopf. Besuchen Sie uns zwanglos, unsere Auswahl in Damen-, Kinderhüten aller Art sowie Pelzmützen und Damenpelzen bei billigsten Preisen wird Sie überraschen.

L. Ph. Wilhelm

gegr. 1879

Kaiserstrasse 205.

Bitte verlangen Sie meine Spezialität:

Fst. Deutscher Weinbrand

eigener Abfüllung gut und preiswert.

CARL ROTH

DROGERIE TEL. 180 & 890

Dienstag, den 13. Oktober

letzter Tag unseres

Strumpfverkaufes

Gebrüder Ettlinger

Warum ????

ist mein Reform-Kleider- und Wäscheschrank das praktischste und beliebteste Möbel — Weil er in der jetzigen

Wohnungsnot

eine vollständige Haushaltung aufnimmt und daher sehr preiswert ist.

Alleinverkauf

Lazarus Bär Wwe. Möbelmagazin nur Zirkel 3 Ecke d. Waldhornstraße

Frau Renates Ehe.

Roman

von

Hermann Weick.

(1) ——— (Nachdruck verboten.)

I.

Wie ein Blitz aus heiterem Himmel traf Kurt Heyßen die Nachricht vom Tode seines Vaters.

Er hatte den ganzen Tag über im Sattel gesessen, war durch die weiten, in der Sonne brütenden Zuckerfelder geritten, deren Wachstum eine gute Ernte verhieß. Nun wandte er sich, von der Hitze ermattet, wieder heimwärts, den Wohngebäuden zu, die ihm aus der Ferne hell entgegenleuchteten.

Als Heyßen in die Nähe der Häuser kam, trat sein Diener Almira auf ihn zu, der ihn hier erwartet hatte. Er sagte Heyßen, daß wichtige Nachricht für ihn angekommen sei, weshalb er sich sogleich in sein Bureau begeben möge.

Es schien Heyßen, als ob während dieser Worte die Augen des Mestizen verlegen zur Seite gingen. Doch machte er sich weiter keine Gedanken darüber. Die Absicht, zunächst ein Bad zu nehmen, um den von der Sonnenglut ermüdeten Körper zu erfrischen, ließ er aber, in einer jähen Unrast, fallen und wandte sich sogleich dem Bureau zu.

Als er durch das Vorzimmer ging und seine Sekretärin ihn bei seinem Eintritt in unverhohlenem Erschrecken betrachtete, wußte Heyßen mit einem Male klar, daß Unheil in der Luft lag.

Dennoch starrte er das Papier, das auf seinem Schreibtisch lag, fassungslos an. Das Papier, das ihm in nüchternem Telegrammstil den Tod seines Vaters meldete.

Heyßen riß die Tür zum Vorzimmer auf.

„Fräulein Brünner!"

Das Gesicht der Sekretärin war bleich; in ihren Augen dunkelte Trauer.

„Wann ist das Telegramm gekommen?" fragte er, zitternd vor Erregung.

„Heute morgen, vielleicht zwei Stunden, nachdem Sie weggeritten waren. Sennor Juanez hat Ihnen sogleich einen Boten nachgeschickt, der Sie aber anscheinend nicht gefunden hat."

Heyßen hatte ein Würgen in der Kehle. Die Wände des Zimmers drückten auf ihn ein. Seine Beine versagten ihm plötzlich den Dienst; er mußte sich setzen.

„Ich kann es nicht fassen!" stöhnte er und ließ das Haupt auf die Hände sinken.

Mitleidsvoll blickte Lotte Brünner auf Heyßen. Die Herbheit ihrer Züge schien nun gelöst, wie von einer eigenartigen, wehen Schönheit übergossen.

Wie gerne würde ich ihm über die Haare streichen und ihn trösten! dachte sie in einem Aufschwung ihres Empfindens, über das sie selbst erschrak.

Heyßen hob den Blick.

„Mein armer Vater!" sprach er und schien die Anwesenheit der Sekretärin vergessen zu haben. „Er hat so gerne gelebt und gearbeitet!"

Lotte Brünner trat zu Heyßen und reichte ihm die Hand. Sie wollte ihm einige Worte der Teilnahme sagen, brachte aber keinen Ton über die Lippen.

„Ich danke Ihnen, Fräulein Brünner!" sprach Heyßen.

Eine schwere Stille lastete in dem Zimmer. Von draußen kam das Geräusch fahrender Wagen. Auch hörte man gedämpft Menschenstimmen.

Kurt Heyßen richtete sich auf. Seine schlanke, hochgewachsene Gestalt straffte sich. Mit äußerster Willensanspannung schien er die schwere Trauer von sich abgetan zu haben.

Nun war er wieder der Herr und Leiter der reichen, sich weithin erstreckenden Plantage des Hamburger Handelshauses Joachim Heyßen, der gewohnt war, mit klarem Blick und sicherer Hand den großen Betrieb zu führen. In seinem braungebrannten, scharfgeschnittenen Gesicht zuckte noch der Schmerz, als er sagte:

„Der Tod meines Vaters macht meine sofortige Rückkehr nach Hamburg erforderlich. Ich muß also hier sogleich das Nötige ordnen, damit der Betrieb auch ohne mich läuft. Rufen Sie, bitte, Sennor Juanez! Und dann fragen Sie in Havanna bei der American Line an, wann das nächste Schiff nach Neuyork fährt."

„Ich werde es sofort besorgen," erwiderte Lotte Brünner und fühlte, wie eine große Trauer auf sie zukam.

Wenige Minuten darauf betrat der Verwalter Juanez das Arbeitszimmer Heyßens.

In seiner lebendigen, überschwenglichen Art sprach der Spanier Heyßen die Teilnahme an dem Tod seines Vaters aus.

„Ich muß, wie Sie sich denken können, sogleich nach Hamburg zurück," sagte Heyßen. „Die Leitung der Plantage wird also fortan Ihnen obliegen."

Ein Zucken der Freude ging, kaum bemerkbar, über Juanez' Gesicht.

„Sie wollen uns verlassen!" sprach er in wehmütigem Tone. „Niemand kann das mehr bedauern als ich!"

Heyßen fühlte ein Mißbehagen in sich aufsteigen. Das Unechte in des Andern Worten war ihm nicht entgangen.

Seltsam: während der zwei Jahre, die Juanez nun auf der Plantage arbeitete, hatte Heyßen im besten Einvernehmen mit ihm gestanden. Er hatte ihm vertraut und ihm mancherlei Vorrechte eingeräumt.

Nun aber, in dieser Stunde, als es für Heyßen galt, alles dem Anderen zu übergeben, ihn hier fortan ganz nach seinem eigenen Gutdünken schalten und walten zu lassen, kroch Zweifel in Heyßen empor, ob Juanez der rechte Mann für dieses schwere, verantwortungsvolle Amt sei.

Unklar war dieses Empfinden ... aber es wollte nicht weichen.

Auch nachher, als Heyßen mit dem Spanier durch die weiten, geräumigen Lagerhäuser ging, wo in unübersehbaren Mengen die Kaffee- und Zuckervorräte aufgestapelt waren, fühlte Heyßen immer wieder in sich dieses bohrende Fragen, ob es geraten sei, Juanez die alleinige Verwaltung der Plantage zu überlassen.

Hier, in den kubanischen Besitzungen, lag ja der Grundstein, der Nährboden der Firma. Von hier aus flossen die Ströme, die daheim das Haus Heyßen blühen ließen.

Sie ritten dann noch ein Stück landeinwärts und sahen, daß überall die Felder gut standen. Wieder kam in Heyßen der Schmerz auf, dies alles nun verlassen zu müssen. Hatte er nicht mit der ganzen Kraft seiner Jugend, mit heißer Begeisterung über drei Jahre hier gearbeitet, gesorgt? ...

Und nun sollte er dieses sonnige, fruchtbare Land, in dem er so gerne geweilt hatte, verlassen ... sein Wirkungsfeld einem andern überlassen ...

Ein kurzer Blick traf das Gesicht des neben ihm reitenden Spaniers. Lag um dessen Mund nicht ein Schein wie Freude ... oder Triumph, so als fühle er sich jetzt schon als Herr über die Plantage? ...

Juanez sah auf. Er begegnete dem forschenden Auge Heyßens. In leichter Verlegenheit sagte er:

„Hoffentlich kommen Sie bald wieder herüber, Herr Heyßen!"

Heyßen zuckte die Achseln.

„Fürs Erste jedenfalls nicht."

„Sie können sich darauf verlassen, daß ich hier ganz in Ihrem Sinne arbeiten werde!"

„Davon bin ich überzeugt," antwortete Heyßen und sah geradeaus.

(Fortsetzung folgt.)

Im Reich der Mode.

Modeschau des Karlsruher Rudervereins 1879.

Die Festhalle war schon öfter voll. Eine solche Fülle wie am Samstag abend hat man aber wohl kaum gesehen. In dem Wort Mode steckt eben eine unheimliche Gewalt, die namentlich auf die Damenwelt wirkt. Freilich auch eine gute Dosis Sehnsucht, die erfüllt sein möchte. Besonders dann, wenn man wie bei der Modenschau des Karlsruher Rudervereins 1879 eine so mannigfaltige und prächtige Uebersicht über das, was Frau Mode vorschreibt, bringt.

Die Vorführung ging in einem fesselnden Rahmen vor sich. Das Podium des großen Festhallesaales war in Grün versteckt und glich einem großen Vestibül, in dem Gäste empfangen werden. Auch der Saal wies eine effektvoll und intim wirkende elektrische Beleuchtung auf, die dem immer weniger geeigneten Raum von seiner Nüchternheit nahm. So war der Schau schon ein festliches, anmutendes Milieu gegeben und die Stimmung aufs höchste gespannt.

Staatsschauspieler Paul Müller hatte sich der Aufgabe, die er als Conferencier nach einigen Bedenken übernommen hatte, mit der ganzen Kraft seiner künstlerischen Begabung und Einfühlung angenommen u. bot mit gewohntem Geschick manchen erheiternden Einfall, der das Publikum in Stimmung versetzte. Nach seiner witzigen Einleitung begann unter flotter Illustration der Harmoniekapelle die Modeschau, an der folgende Firmen beteiligt waren:

K. O. Augustiniok, Möbel und Innendekorationen, Friedrich Blos, Fächer, Ledertaschen, Schirme, Stöcke, Sporthaus Freundlieb, Spezialhaus I. Ranges für Bekleidung und Ausrüstung, Josef Goldfarb, Autobekleidung, Albert Heil, feine Schuhwaren, Pelzhaus Max Lindenlaub, elegante Pelze eigener Kürschnerei und Herrenhüte, Alex Seehausen, Spezialhaus für Strumpfwaren, elegante Herrenartikel, Adolf Stein Nachf., elegante Herren-, Jünglings- und Sportbekleidung fertig und nach Maß, Damenmoden Paul Weiß, das Neueste in Kostümen, Mäntel, Gesellschaftskleidern, L. Ph. Wilhelm, Damenhüte, erstes Spezialhaus am Platze, Elektrizitäts-A.-G. „Rheinelektra", Tischbeleuchtung.

Recht instruktiv war die Vorführung der Herrenmoden, die zum erstenmal in diesem Ausmaß geboten wurde, hatte doch die Firma Adolf Stein Nachf. nicht weniger als 72 Stücke zur Schau gebracht. Die Straßen-, gesellschaftsmäßige Sport-, Abendbekleidung und die Sportpelze aus Lager und eigener Werkstatt zeigten die neuesten Modeformen, die die Neigung zur losen Form (nicht mehr Taille) verraten. In Fracks, Smokings, Cuts und Abendanzügen war eine ungemeine Reichhaltigkeit festzustellen. Als Unikum sei ein Gehrock in hellgrauer Farbe für hochfestliche Gelegenheiten erwähnt.

Als Sporthaus ersten Ranges marschiert in Gediegenheit und Solidität Sporthaus Freundlieb an der Spitze, worauf der Sportausübende und Sportfreund eigentlich gar nicht mehr hingewiesen zu werden braucht. Die Vorführung bestätigte den glänzenden Ruf der Firma.

Es dominierten mit prächtigen Stücken in eleganten Pelzen die bekannte Firma Lindenlaub, in geschmackvollsten und vornehmsten Hüten die Firma Wilhelm, in neuesten Erscheinungen an Kostümen, Mänteln und Gesellschaftskleidern in entzückenden Genres und Farben und edelstem Material die Firma Paul Weiß, und die Firma Alb. Heil mit reizender und passender Schuhbekleidung für alle Zwecke. Dazu treten noch die Firmen, die den Anzug erst vervollständigen, wie Friedrich Blos, Alex Seehausen u. a., die einen ausgezeichneten Ruf besitzen. Die Autobekleidung war durch die Firma Goldfarb in guter Weise vertreten und machte ihrem Renommee alle Ehre.

In bunter Folge zog eine erlesene Revue von Eleganz, Geschmack und Stil vorüber, die vom Einfachen bis Exquisitesten alles Neue im Gebiet der Mode zeigte. Gesellschafts- und Sporttoiletten reihten sich in schier erdrückender Fülle aneinander und brachten für Damen und Herren eine Augenweide. Auch war mancher Reklametrick von Originalität zu bewundern und wußte die ungeteilte Aufmerksamkeit zu erregen. Die Zusammenwirkung der genannten Firmen schuf ein Bild der Reichhaltigkeit und Vollständigkeit, das durch Zusammenstellung von Sport- und Gesellschafts-Szenen an Ungezwungenheit nichts zu wünschen übrig ließ. Es dokumentierte höchste Leistungsfähigkeit der einheimischen Geschäfte, die weltstädtischen Charakter trug. Mit verblüffendem Verständnis kündigte Paul Müller die Glanzstücke an, so daß man manches Ah u. Oh vernehmen konnte.

Zwischen die Vorführungen waren unterhaltende Darbietungen eingeflochten. So einige Tänze von Ellen Roussow, wobei die Musik von Herrn Staeble dirigiert wurde.

Nach der Modenschau spielten außer der Harmoniekapelle auch die der Polizeimusiker unter Obermusikmeister Heisig und im kleinen Saal die Jazzband Happy 6 aus Baden-Baden, so daß überall ein flottes Gewimmel herrschte und die Tanzlust gewiß restlos befriedigt wurde. Die Leitung des Vereins dürfte die erwünschte finanzielle Beihilfe für den Bootsbau erhalten haben, so daß das gemeinnützige Bestreben von Erfolg begleitet war.

Modeschau und Frisurenwettbewerb des Südd. Haarformerverbandes.

Eine zweite Modenschau fand am Sonntag nachmittag in der Eintracht aus Anlaß des 40-jährigen Jubiläums des Verbandes Südd. Haarformer statt. Das Interesse wurde hier noch gesteigert durch eine Frisurdemonstration und -konkurrenz, die im Zeichen des „Bubikopfes" stand. Bei Beginn begrüßten Herr Krebs-München die Gäste namens des Vorstandes und Herr Birk namens der Ortsgruppe Karlsruhe.

Der unterhaltende Teil wurde hier von einer Abteilung der Harmoniekapelle und einigen Solisten bestritten. In erster Linie war es wieder Paul Müller mit zündenden Vorträgen, die aufs Ewig-Weibliche eingestellt waren. Gesangliche Stücke bot Konzertsänger Karl Müller in schönem Vortrag. In dem Sketsch „Modespiel-Frauenträume" wirkten erfolgreich Frl. Heuser, Frau Heger und Herr Heinze. Der Triumph des Bubikopfes wurde ganz geschickt behandelt.

Die Modenschau schloß sich an. Beteiligt waren das Modehaus Landauer, das Pelzhaus Zeumer und das Hutgeschäft Stocker. Auch eine Reihe auswärtiger Lieferfirmen, die eine hübsche Ausstellung arrangierten, hatten sich in den Dienst gestellt.

Von dem weithin bekannten Modenhaus Hugo Landauer wurden hauptsächlich Abend-, Nachmittag- und Teekleider, sowie pelzbesetzte Mäntel vorgeführt. Die reiche Schau zeigte in geschmackvoller Abwechslung und Kombination die letzten Neuheiten in Farbe und Form. Man gewann den Eindruck, daß die neue Mode sich vollständig von der Herrenmäßigen Linie löst und wieder weiblicher geworden ist, durch Betonung der normalen Taillenlinie, der Glockenform und des weiten Aermels. Bei den Abendkleidern sind viel Silber- und Gold-Spitzen in Verbindung mit Crep Georgette, Crep de chine und sonst modefarbig gewirkten Stoffen aus Seiden-Chiffon mit Chenille und ähnlicher Art verwendet. Besonders gut gefiel ein Kleid aus dem letztgeschilderten Stoff in fabelhafter Linie, nach unten in Glocken ausfallend. Außerdem sah man entzückende, fein stilisierte und aparte Kleider in lawendel-roten Farben, rosenholz, sowie grünlich pastell Farben. Die Fülle, die gezeigt wurde, und die wirklich großstädtische Aufmachung und Auswahl der gezeigten Modelle zeigt, daß die Firma Hugo Landauer, wie schon einige Male dokumentiert, hier für elegante Mode ein maßgebendes Haus ist. Für nachmittägliche Empfänge und Teekleider wurden Modelle aus feinen dünnen Woll- u. Seide-Stoffen gezeigt. Besonders gut gefiel ein braunes Crep Satin-Kleid mit Glockenrock, Stickerei in gleicher Farbe und unten als Abschluß eine Rüsche. Sehr interessant war ein in Streifen bedrucktes Crep de chine-Kleid in feinem fließenden Stil mit weitem Aermel und einer engen Manschette vorn. Die vorgeführten Damenmäntel waren das Schönste und Wertvollste, was es in dieser Art wohl geben dürfte, sowohl in Stoff wie auch in der Ausfütterung und den Pelzbesätzen. Besonders fiel ein Mantel in dunkel-violett Velvet mit Kragen und Manschetten aus australischem Opossum auf. Ganz besonders schön war ein Marenko-Mantel mit Glocken und Faltenpartien mit grauem Natur-Persianer-Besatz.

Als besonders lobend ist zu erwähnen, daß die Firma Hugo Landauer auch der jungen Damen gedacht hat, denn es wurden sehr schöne Kleidchen für alle Zwecke gezeigt.

Was das Pelzhaus Zeumer in bekannter Reichhaltigkeit vorführte, war wohl das Entzückendste, was das Herz der Dame bewegen kann. Jacketts- und Mäntel in feinstem Material und allen erdenklichen Pelzarten mit elegantestem Futter zogen am Auge vorüber. Einfachere und Prunkstücke in mustergültiger Verarbeitung bekundeten aufs Neue die enorme Leistungsfähigkeit dieser tonangebenden Firma.

Von großem fachlichen Können zeugten die Bubiköpfe, die bereits wieder eine Wandlung nach der Frisur hin erkennen ließen. Die zahlreich anwesenden Damen hatten Gelegenheit ihr Votum für die schönste Frisur abzugeben.

Die Veranstaltung machte den besten Eindruck und legte Zeugnis dafür ab, daß die Haarformer großen Wert auf gründliche fachliche Schulung ihrer Mitglieder legen und bestrebt sind, zu ihrem Teil an dem Fortschritt in ihrem Gewerbe beizutragen.

Aus dem Stadtkreise

Rückblicke vom Tage.

Montag, den 12. Oktober.

Auf einen der größten Redner des Altertums läßt unsere an Reden so reichen Zeit zurückblicken am heutigen 12. Oktober: auf Demosthenes, der sich an diesem Tage im Jahre 322 vor unserer Zeitrechnung nach einem verlorenen Kriege im Poseidontempel auf Kalauria durch Gift tötete. Zahlreiche seiner Reden sind auf uns gekommen. — Ein bedeutender Astronom, Thomas Bugge, wurde am 12. Oktober 1740 in Kopenhagen geboren. Er hat sich um die Kartographie Dänemarks sehr verdient gemacht, war Verfasser einiger bedeutender astronomischer und mathematischer Werke und starb am 15. Januar 1815. — Epinal, die Hauptstadt des französischen Departements Vogesen, wurde am 12. Oktober 1870 von den Deutschen (14. Armeekorps) besetzt. — Vom Weltkriege: Gent und Lille wurden am 12. Oktober 1914 von deutschen Truppen besetzt. Aus Brüsseler Beuteakten wird ein bereits 1906 abgeschlossenes Abkommen gefunden über die Ueberführung eines englischen Expeditionskorps nach Belgien im Falle eines deutsch-französischen Krieges. — 1918 am 12. Oktober nahm die deutsche Regierung die Wilsonschen Bedingungen als Grundlagen des Friedens an. — Am 12. Oktober 1923 wurde in Sachsen die sozialdemokratisch-kommunistische Regierung Zeigner gebildet. (Sie war nicht von langer Dauer.) — Am 12. Oktober 1924, dem Tage, an dem 432 Jahre zuvor Columbus Amerika entdeckt hatte, mußte sich der neueste Zeppelin (Z. R. 3) auf den Weg machen, um den Amerikanern als Kriegsbeute ausgeliefert zu werden. Er hat die 5066 englische Meilen betragende Flugstrecke in 81 Stunden 17 Minuten durcheilt. Am 12. Oktober 1924 rief der Tod einen bedeutenden Schriftsteller und Satiriker hinweg: den französischen Anatole France (eigentlich Thibault). Er war neben vielen anderen Werken der Verfasser des Romans „Die Insel der Pinguine". 80 Jahre ist er alt geworden und wurde auf Staatskosten beerdigt.

*

Das Badische Landestheater in Not. Unserer heutigen Gesamtauflage liegt ein Aufruf der Generaldirektion des Badischen Landestheaters Karlsruhe bei, der auch unsere Leser zur Unterstützung dieser Bildungsstätte auffordert. Nur durch wesentliche Hebung des Besuches auch von auswärts kann eine Einschränkung oder gar Stillegung des Betriebes vermieden werden.

Die Verlegung der Badischen Winzerstuben vom Bahnhof nach Nowackanlage 1 (früher „Goldene Gerste") wurde am Sonntag mit einer kleinen Feier begangen. Nach Vorträgen der Kapelle des Gesangvereins „Concordia" und einer Gesangsabteilung dieses Vereins, die recht stimmungsvoll wirkten, begrüßte Landwirtschaftsrat Kälber namens des Genossenschaftsverbandes Karlsruhe und des Direktors Schön und gab dann einen innig empfundenen Ueberblick über den Wein und seine Pflege und den organisierten Absatz durch die Genossenschaften. Der Redner schloß mit einem kernigen Appell, den badischen und deutschen Wein an die Stelle des ausländischen zu setzen. Herr Dr. Fahrenschon, der Syndikus des Deutschen Weinbauverbandes, äußerte sich über die Pflege des Weins zur Hebung der Qualität und betonte ebenfalls die Wichtigkeit der genossenschaftlichen Arbeit. Oberregierungschemiker Fischler unterstrich, wie wichtig die sachgemäße Beratung in Weinbaufragen sei, und verwies in dieser Beziehung auf die Bereitschaft der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Augustenberg. Der Vorstand der „Concordia", Oberverm.-Insp. Oechsler, bemerkte, daß Sänger und Orchester um so lieber zur Verschönerung der Feier beigetragen hätten, als zahlreiche Beamte des Genossenschaftsverbandes Concordianer seien. Er feierte dann die ideale Verbindung von deutschem Wein und deutschem Lied. Damit war der Redereigen zu Ende. Herr Neuheller, gleichfalls Mitglied der „Concordia", erfreute mit einigen humoristischen Vorträgen. Eine Kostprobe gab Gelegenheit, sich von der Güte des badischen Weins zu überzeugen.

Verkehrsunfälle. Bei dem Zusammenstoß Ecke Rüppurrer- und Augartenstraße zwischen einem Lastkraftwagen und einem Wagen der Linie 5 der elektrischen Straßenbahn am Samstag wurde der Straßenbahnwagenführer Andreas Grafmüller durch Glassplitter leicht verletzt. Außerdem wurde der 14 Jahre alte Adolf Forster aus Grötzingen, welcher sich auf dem Anhänger als Begleitmann befand, von seinem Sitz heruntergeschleudert. Er war kurze Zeit bewußtlos. Fahrgäste der Straßenbahn wurden nicht verletzt. Untersuchung ist eingeleitet. — Gestern nachmittag wurde auf der Landstraße zwischen Forchheim und Karlsruhe ein Radfahrer, der auf der linken Straßenseite fuhr, von dem Kotschützer eines ihn überholenden Personenkraftwagens erfaßt und vom Rad geschleudert. Er trug hierbei eine Verletzung oberhalb des rechten Auges davon und wurde von dem Autoführer nach der Polizeiwache Mühlburg und von da im Krankenauto nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht.

Infolge Explosion eines Kachelofens im Wohnzimmer eines Hauses der Jahnstraße wurde am Samstag abend ein Gebäude- und Fahrnisschaden in Höhe von etwa 1520 M. verursacht.

Vermutlicher Diebstahl. Am Freitag nachmittag wurde am hinteren Eingang der evang. Stadtkirche ein Paket mit einer erbrochenen Geldkassette, die vermutlich von einem Diebstahl herrührt, aufgefunden.

Eine Schlägerei entstand in der Nacht vom Samstag auf Sonntag Ecke Kaiser- und Kronenstraße zwischen mehreren Personen, wobei ein 44 Jahre alter Bildhauer mit dem Kopf in ein Schaufenster gestoßen wurde, so daß dieses in Trümmer ging. Zwei an der Schlägerei beteiligte Personen wurden festgenommen.

Chronik der Vereine.

Der Gartenbau-Verein Karlsruhe hat seine Vereinstätigkeit nach der Sommer-Pause am Mittwoch, 7. Okt., wieder aufgenommen und seine Mitglieder zu einem Lichtbilder-Vortrag von Prof. Massinger in den Saal III der Brauerei Schrempp eingeladen. Der ausgezeichnete und beliebte Heimatschilderer brachte in Wort und Bild die landschaftlichen Schönheiten der Bergstraße, des Odenwalds und des Maintales in anschaulicher und belehrender Weise zur Vorführung. Herzlicher Dank wurde dem Vortragenden von den zahlreich Erschienenen für die schönen und interessanten Darbietungen. Nach Erledigung verschiedener gartenbautechnischer Fragen beschloß die Verlosung der in reichhaltiger Auswahl vorhandenen hübschen Topfpflanzen den anregenden Abend.

Veranstaltungen.

Der Tierschutzverein hält am Dienstag abend 8¼ Uhr im Rothausbräu seine Monatsversammlung m. R. ab.

Was unsere Leser wissen wollen.

Nachfrist. Die Setzung einer Nachfrist wird nicht schon dadurch entbehrlich, daß sie „Erfolg" nicht verspricht. R. G. E.

Kl. 09. Gleise, ähnlich unseren Eisenbahnschienen, waren schon den alten Griechen bekannt. Im Mittelalter fanden sie Eingang im deutschen Bergbau.

Musikschüler J. Die Bezeichnung Klavier ist abgeleitet von dem lateinischen Worte Clavis, das heißt „Taste".

Spötter in S. Meinen Sie den Vers:

„Kräht die Henne und schweigt der Hahn,
Ist das Haus gar übel dran"

Er ist von Hans Aßmann Freiherrn von Abschatz und stammt aus dem Jahre 1704.

Techniker H. Rotgüldigerz ist ein Mineral, rot bis schwärzlich-bleigrau, Schwefelsilber mit Schwefelantimon mit etwa 60 Prozent Silber.

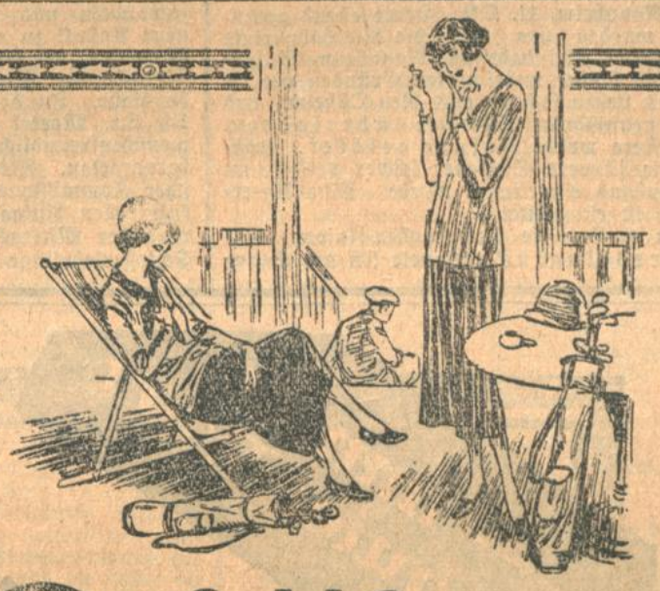
G. Titel hin, Titel her! Konstantin der Große war derjenige Herrscher in Europa, der nach dem Vorgehen der östlichen Potentaten ein ausgebildetes Titelsystem an seinem Hofe einführte. Der Kaiser selbst hieß in Byzanz divinitas (Göttlichkeit) und wurde angesprochen mit den Worten: vostra aeternitas (Eure Ewigkeit) oder vostra perpetuitas (Eure Unvergänglichkeit).

Viel mehr Umsatz erzielen Sie im industriereichen Nordbayern
wenn Sie in der
Nürnberger Bürger-Zeitung gegr. 1902
inserieren
Die Nbg. Bürger Zeitung ist offizielles Organ der Wirtschaftspartei des deutschen Mittelstandes, Landesverband Bayern und des Grund- und Hausbesitzervereins Nürnberg
Mitteilungsblatt des Landesverbandes Bayer. Lebensmittelhändler E. V., Ortsgruppe Nürnberg
Das bewährte Anzeigenblatt von hervorragender Werbekraft
Probenummern kostenl. durch den Verlag Nürnberg, Kühnertsgasse 33

Harmonium
2 Reg. Mk. 274.
3 Reg. Mk. 357.–
3 Reg. Mk. 480.–
Zahlungserleichterung
Frankolieferung
KARL Lang
Kaiserstr. 167, Tel. 107
Salamanderschuhhaus

Preisabbau
für Jackenkleider, Mäntel, Straßen- u. Abendkleider,
Umänderungen schnellst.
Frau Walter,
Kreuzstraße 17, III.
(Ecke Markgrafenstraße)

Klavierstimmen
übernimmt
Ludw. Schweigert
Erbprinzenstr. 4
Telephon 1711.

Im scharfen Wind
ein schützender Balsam für die Haut ist "4711" Cold Cream. Die gepflegte Frau vergisst niemals, sich mit ihm für Sport und Ausflug vorzubereiten. Wenn der Abend seine Anforderungen stellt, erreicht sie mit "4711" Matt-Creme, dem zarten, stumpfen, die ersehnte Vollkommenheit ihres Hauttons. Beide, je für Tag und Nacht angewandt, führen zum ersehnten Ziel.
Nur echt mit der ges. gesch. "4711" (Blau-Gold-Etikette).


No 4711. Cold Cream & Matt-Creme

Hauptversammlung des Ski-Klubs Schwarzwald.

dz. **Todtnau**, 11. Okt. Hier hielt der Landesverband des Ski-Klubs Schwarzwald am 10. und 11. Oktober seine Hauptversammlung ab. Er verband damit die Feier seines 30jährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß hatte man den Ort der Gründung des Ski-Klubs, Todtnau, zum Tagungsort gewählt.

Die Tagung begann mit einer Sitzung des Sportausschusses, an der auch der Arbeitsausschuß und die Gauleiter teilnahmen. Es wurden darin in 1½stündiger Beratung die zahlreichen sportlichen und organisatorischen Fragen durchbesprochen und in die Antragsform für die Versammlung gebracht.

Anschließend folgte als Neuheit für diese Tagung eine Vorbesprechung sämtlicher Ortsgruppenvertreter mit dem Hauptvorstand, weil es sich als notwendig erwiesen hat, für die Hauptversammlung selbst die Unmenge von Fragen und Anträgen vorher zu klären, um einen reibungslosen Verlauf der Hauptversammlung zu ermöglichen.

Der Abend brachte ein geselliges Zusammensein, bei dem der Jubelfeier des Verbandes gedacht wurde.

Die ordentliche Mitglieder-Versammlung am Sonntag brachte eifrige und fruchttragende Arbeit. Die Vorbereitung durch die Vorbesprechung erwies sich als ungemein nützlich. Beschickt war die Hauptversammlung mit 57 Ortsgruppen von 63. Insgesamt wohnten der Tagung etwa 100 Teilnehmer bei. In etwas mehr als vierstündiger Beratung wurden Beschlüsse gefaßt, die geeignet sein dürften, dem Ski-Lauf im Schwarzwald zu erneutem Aufschwung zu verhelfen. Im Mittelpunkt der sportlichen Beratungen stand die Frage der Pflege des Geländelaufes, der in den letzten Jahren zu wenig gepflegt wurde. Die Versammlung schloß sich ferner der Anregung des Deutschen Ski-Verbandes, Damenwettläufe wieder einzuführen, an. Für den kommenden Winter werden sie aber noch auf die Gauwettläufe verwiesen. Die Verbandswettläufe erhalten dagegen jetzt schon wieder als Bestandteil den Geländelauf und zwar jedenfalls am Freitag nachmittag. Ferner wird der Ski-Klub Schwarzwald beim Deutschen Ski-Verband Schritte tun, um die Errichtung einer Meisterschaft im Geländelauf sowie von Einzelmeisterschaften für Land-Lauf und Springen zu erzielen.

Aus der großen Zahl der Beschlüsse ist hervorzuheben: Ernennung von Prof. Kohlhepp zum Ehrenpräsidenten, Schaffung eines Ehrenzeichens für 25jährige Mitgliedschaft im Ski-Klub Schwarzwald, Schaffung einer Klasse von B-Mitgliedern für Familienangehörige, Jugendliche und Altersrentner ohne eigenes Einkommen nach dem Muster des Alpenvereins. Die Anträge über einen Wechsel zwischen Süd- und Nordschwarzwald für die Verbandsrennen sollen dadurch erledigt werden, daß im Jahre 1928, wo am Feldberg die deutsche Ski-Meisterschaft ausgefahren wird, der Nordschwarzwald die Verbandsläufe erhalten soll. Der Abhaltung von Trainingskursen für Springer und Langläufer wurde zugestimmt. Der Verbandsbeitrag wurde auf 2 ℳ festgesetzt. Wichtig ist die Einführung der Verpflichtung für die amtlichen Ski-Lehrer des Deutschen Ski-Verbandes, in dem hier in Betracht kommenden Gebiet des Schwarzwaldes im Winter mindestens einen Ski-Kurs abzuhalten. Die Anträge des Sportausschusses wurden überwiegend im Sinne der Vorbesprechung erledigt, u. a.: Zulassung aller Mitglieder des Deutschen Ski-Verbandes zur Verbandsmeisterschaft, Ausschreibung der Verbandsmeisterschaft für Gesamtleistung im zusammengesetzten Lauf, obligatorische Höherversicherung für Rennteilnehmer, Entsendung des Verbandslehrwarts Romberg und von Dr. Geßner zum Lehrwartkurs des Deutschen Ski-Verbandes gegen Weihnachten am Arlberg, Uebertragung des großen Dauerlaufes über 30 Kilometer wieder an den Gau Hoher Schwarzwald, des Staffellaufes an den Gau Hornisgrinde. Zum neuen Jugendleiter wurde Dr. Wahler-Hinterzarten bestimmt. Die Verbandsblätter sollen wieder monatlich erscheinen. Für die Hauptversammlung im kommenden Herbst, die möglichst eine Woche nach der Hauptversammlung des Deutschen Ski-Verbandes stattfinden soll, wurde Baden-Baden gewählt.

Aus Baden

Vom Eisenbahnzug getötet.

dz. **Mannheim**, 11. Okt. Heute abend gegen 6 Uhr wurden von dem die Riedbahnbrücke passierenden Kleinbahnzug Mannheim—Seckenheim aus bisher unbekannten Gründen ein 17jähriges Lehrmädchen aus Neu-Ostheim und dessen neunjährige Schwester überfahren. Die erstere wurde sofort getötet, während die jüngere Schwester schwer verletzt im Krankenhaus eingeliefert wurde. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Dazu meldet die Telegraphen-Union: Ein schweres Unglück ereignete sich am Sonntag abend in der Nähe von Neu-Ostheim. Von einem in Richtung Mannheim—Heidelberg fahrenden Kleinbahnzug der O.E.G. wurde das 17 Jahre alte Lehrmädchen Anna Hurst und ihre neunjährige Schwester Irmgard überfahren. Das Lehrmädchen wurde schrecklich verstümmelt und war sofort tot; dem Kind wurde ein Bein abgefahren. Wie das schreckliche Unglück geschehen konnte, ist noch ungeklärt. Das Lokomotivpersonal versichert, daß die beiden Mädchen vom Neckardamm herunter kamen und direkt in den Zug hineingelaufen seien, so daß es dem Lokomotivführer, der sofort bremste, nicht mehr möglich war, rechtzeitig zu halten. Von anderer Seite verlautet, daß das Kind spielend herumsprang und dabei den herannahenden Zug übersah; bei dem Versuch des Mädchens, das Kind aus der drohenden Gefahr zu retten, soll das Unglück geschehen sein.

Tabakpflanzerversammlung.

dz. **Offenburg**, 11. Okt. Der Badische Tabak-Gauverband hatte auf heute nachmittag 2 Uhr in den Drei-Königs-Saal eine Versammlung der Tabakpflanzer des Rieds und des Hanauerlandes einberufen, die sehr gut besucht war. Von der Landwirtschaftskammer waren Präsident Graf Douglas und Landwirtschaftsrat Meißner erschienen. Ferner waren anwesend Oekonomierat Stadtler-Offenburg und Bürgermeister Fischer von Meisenheim.

Nach der Begrüßung durch Landwirtschaftsrat Meißner nahm Oekonomierat Hoffmann-Speyer das Wort. Er führte aus: Der Reichstag habe in seinen Zollgesetzen dem Tabakbau einen schweren Schlag versetzt. Im Jahre 1919 habe der Zoll 130 ℳ betragen, der neue Zoll betrage nur 80 ℳ; dies stelle eine bedeutende Verschlechterung gegenüber der früheren Lage dar. Der süddeutsche Tabakbau werde durch diese Regelung ruiniert. Die Lage sei für den badischen Tabakbau viel schwieriger als beispielsweise in der Uckermark, wo die Landwirte großen Landbesitz haben. Wir hätten zurzeit in Deutschland Riesenmengen von ausländischem Tabak. Dieser Tabak ist nicht nachverzollt worden und wird auf Monate, ja auf Jahre hinaus, der Tabakindustrie Material zur Bearbeitung abgeben. Wie die Dinge liegen, stehen wir trotz der Zollregelung vor einer Katastrophe. Man muß dafür sorgen, daß durch Steuern die größten Schäden abgewendet werden. Die deutschen Tabakbauer müßten dahin streben, die Qualität im Tabak zu verbessern, damit dieser konkurrenzfähig sei gegenüber der Auslandsware. Insbesondere müsse man streben, die Qualität derart zu verbessern, daß der inländische Tabak zur Zigarettenherstellung verwandt werden könnte.

Bürgermeister Fischer von Meisenheim vertrat die Auffassung, daß die Hauptschuld an dieser Zollregelung die badische Regierung trage, weil sie sich mit einem Zollsatz von 80 ℳ zufrieden gebe. Er bedauerte auch, daß der badische Landtag nicht die Bürgschaft für einen Kredit von 6 Millionen Mark für die badischen Tabakbauer übernommen hat.

Die Versammlung nahm darauf folgende Entschließung an: „In der heute in Offenburg stattgehabten Versammlung badischer Tabakbauer, die einen überaus starken Besuch aufwies, wurde unter größter Erregung Protest gegen die Neuordnung des Schutzzolls auf die Tabaksteuer erhoben. Die badischen Tabakpflanzer stellen folgende Forderungn auf: 1. Die Steuervergünstigung für Feinschnitt ist sofort für alle Fabrikate auszudehnnen, die den gesetzlichen Bestimmungen für Steuervergünstigungen entsprechen. 2. Bei der Verarbeitung entrippter Tabake für schwarze Zigaretten ist die Materialsteuer, soweit sie auf die Rippen fällt, zurückzuvergüten. 3. Jedem Tabakpflanzer ist künftig eine Menge von 10 Kg. seines selbst erzeugten Tabaks zum Hausgebrauch zu belassen. 4. Die völlig entbehrliche Feldkontrolle der Tabakpflanzungen soll künftighin wegfallen."

*

dz. **Rheinsheim**, 12. Okt. Die 78 Jahre alte Witwe Füger fiel so unglücklich die Kellertreppe hinunter, daß sie u. a. eine schwere Gehirnerschütterung davontrug und ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, ihren Verletzungen erlag.

tu. **Mannheim**, 12. Okt. Der Stadtrat beschloß, zwei weitere Gewerbeschulen und eine weitere Handelsschule zu errichten. Gleichzeitig werden drei neue Direktorenstellen für diese Schulen geschaffen. Ferner beschloß der Stadtrat, die Oberrealschulabteilung Mollschule in eine selbständige sechsklassige Realschule umzuwandeln und eine Direktorstelle für diese neue Anstalt zu errichten. — Rechtsanwalt Dr. Moekel, der Führer der Rathausfraktion des Mannheimer Zentrums, vollendete sein 60. Lebensjahr. In der städtischen Armenpflege hat sich Dr. Moekel dank seines mildtätigen und menschenfreundlichen Wesens seit Jahrzehnten hervorgetan. Als Mitglied verschiedener badischer Kommissionen förderte er mit Eifer die kulturellen Aufgaben in Mannheim. — Während der Mittagspause unterhielten sich einige Schlosserlehrlinge im Garten ihres Meisters mit Kugelstoßen, wobei ein 15 Jahre alter Lehrling aus Mundenheim aus Unachtsamkeit von einer zehn Pfund schweren Kugel an den Kopf getroffen wurde. Er wurde in schwerverletztem Zustande bewußtlos ins Krankenhaus verbracht. Die Verletzung ist lebensgefährlich.

tu. **Mannheim**, 12. Okt. Im Bereich des Telegraphenbauamtes Mannheim wird der automatische Fernsprechbetrieb voraussichtlich im Mai nächsten Jahres in Betrieb genommen werden. Dabei müssen sämtliche Fernsprechnummern geändert werden.

dz. **Ottenau** (Murgtal), 12. Okt. Am Sonntag beging die hiesige katholische Pfarrgemeinde das silberne Ortsjubiläum ihres Geistlichen, Dekan und Pfarrer Josef Vogt, mit Festgottesdienst, einer weltlichen Feier (Konzert, Theater und Reigen).

dz. **Freiburg**, 12. Okt. Ende November d. J. wird hier der Badische Städtetag stattfinden. — Das neu hergerichtete Kaufhaus soll in besonderen Fällen auch für nicht städtische Veranstaltungen, z. B. bedeutsame Tagungen, Konzerte, wissenschaftliche Vorträge usw., Verwendung finden.

dz. **Hornberg**, 12. Okt. Vergangenen Donnerstag wurde der stellenlose 28jährige Kaufmann S. von Konstanz, der sich seit zwei Tagen hier herumtrieb und ein vor 14 Tagen in Württemberg mit einer Anzahlung und Eigentumsvorbehalt für 4050 Mark gekauftes Motorrad zum Preise von 400 Mark weiterzuverkaufen versuchte, verhaftet und nach mißlungenem Fluchtversuch ins Amtsgefängnis Triberg eingeliefert. Straub ist bereits wegen Unterschlagung bestraft.

dz. **Niederoggenen** (Amt Müllheim), 12. Okt. Durch Nachgeben des Bodens ist der Landwirt Georg Link, der im Kalksteinbruch mit dem Loslösen von Steinen beschäftigt war, aus einer Höhe von 8—10 Meter in die Grube gestürzt und schwer verletzt liegen geblieben. Da er allein im Steinbruch weilte, wurde der Unglücksfall erst durch das Wimmern des Bedauernswerten von Vorübergehenden bemerkt. Im Spital zu Müllheim wurde festgestellt, daß er sich verschiedene Knochenbrüche, jedoch anscheinend keine inneren Verletzungen zugezogen hat.

tu. **Singen a. H.**, 12. Okt. Die Nachricht, daß durch den Beschluß des Bürgerausschusses, sich anstatt mit 61 000 Mark nur mit 45 000 Mark an der zu gründenden Scheffelhallenbaugesellschaft zu beteiligen, die Anteilzeichner der übrigen 34 000 Mark von ihren Zeichnungen zurücktreten werden, entspricht nicht den Tatsachen. Vielmehr findet heute unter dem Vorsitz des Bürgermeisters von Singen, Dr. Kaufmann, die konstituierende Generalversammlung der Scheffelbau-Anteilseigner und die Genehmigung der Satzungen statt. Ebenso die Wahl des Vorstandes und des Aufsichtsrates. Richtig ist lediglich, daß dem Ausbau der Halle Gutachten maßgebender auswärtiger Sachverständigen vorausgehen müssen.

tu. **Meersburg**, 12. Okt. Die im Jahre 1826 in Pforzheim ins Leben gerufene Taubstummenanstalt wurde im Jahre 1865 hierher verlegt. Das 60jährige Jubiläum wurde in diesen Tagen in aller Stille begangen. Hingegen ist geplant, die Erinnerung an die vor 100 Jahren erfolgte Gründung des Taubstummenschulwesens in Baden durch größere Veranstaltungen im nächsten Jahr zu feiern. Die hiesige Taubstummenanstalt ist in dem sogen. „Neuen Schloß", der früheren Sommerresidenz der Konstanzer Fürstbischöfe, untergebracht.

tu. **Radolfzell**, 12. Okt. Bei der in Rom tagenden Konferenz der sämtlichen Aebte des Benediktiner-Ordens wurde der bisherige Primas Fidelis Freiherr v. Stotzingen wiedergewählt.

dz. **Konstanz**, 12. Okt. Am Freitag nachmittag fiel einem verheirateten Postschaffner, der sich zum Dienst begeben wollte, aus der Höhe des vierten Stockwerkes eines Hauses der Bruelstraße ein Blumentopf auf den Kopf. Der Verletzte konnte noch selbst in den Hausflur zurückkehren, brach jedoch dann blutüberströmt zusammen.

Bunte Chronik

Jedem Mann ein Ei, dem braven Schweppermann aber zwei. Was dieser uralte Spruch besagt und wer der „brave Schweppermann" war, sagt uns die soeben erschienene 9. Lieferung des Kleinen Brockhaus: Ein tapferer Feldhauptmann, der vor 600 Jahren den Sieg Kaiser Ludwigs des Bayern über den Habsburger Friedrich den Schönen entschied. Das neue Heft beweist uns wieder, wie reichhaltig und großzügig das ganze Werk angelegt ist. Eine klare Uebersicht unterrichtet uns über die Theorien und die Ideengeschichte des Sozialismus, eine andere führt uns in die Sozialpolitik ein. Die Folgen des Turmbaus zu Babel erkennen wir in der Zusammenstellung der unheimlich zahlreichen Sprachen der Erde. Blättern wir weiter, dann möchten wir erschaudern vor der Uebersicht über die vielen Steuern. Wer darüber aber etwa melancholisch werden und sich mit Selbstmordgedanken abgeben sollte, der sehe sich die in dem Heft enthaltene Statistik der Selbstmorde im Deutschen Reich an; sie zeigt uns, wie die Zahl der Selbstmorde seit Kriegsende im ständigen Wachsen begriffen ist. Eine farbenprächtige Tafel führt uns die einheimischen Singvögel vor, unter anderem ein reizendes Braunkehlchen, das sein Junges füttert. Die Photographie feiert in allernächster Zeit ihr hundertjähriges Jubiläum. Mit umso mehr Interesse betrachten wir deshalb die beiden Tafeln Optik, die auch über die Photographie und Kinemathographie unter der Berücksichtigung der neuesten Erfindungen berichten. Die ganze Weltkultur durchschreiten wir beim Studium der Tafeln Plastik, die den Werdegang dieser Kunst von der ältesten Steinzeit bis zum jüngsten Expressionismus veranschaulichen. Alles in allem können wir sagen, daß auch diese vorletzte Lieferung wieder ein prächtiges Zeugnis tadelloser Arbeit ist. Dieses Heft enthält auch ein Preisausschreiben, das einem jeden ermöglicht, durch einen glücklichen Gedankenblitz eine Menge Geld zu verdienen, nämlich beinahe das Hundertfache des Betrages, den er für den ganzen Kleinen Brockhaus angelegt hat.

Die Bewohnerzahl der Erde. Seit dem Kriege ist man völlig im Unklaren darüber, wieviel Einwohner eigentlich die Erde gegenwärtig hat. Vor dem Kriege wurden mehrfach Versuche angestellt, die Bevölkerungsziffer möglichst annähernd festzustellen. Eine genaue Schätzung war aber noch nie möglich, weil gerade in Gebieten mit besonders großer Einwohnerzahl eine zuverlässige Statistik unmöglich war. Besonders aus China, Indien und Teilen von Afrika waren bis jetzt zuverlässige Nachrichten nicht zu erlangen, so daß die Einwohnerzahl dieser Gebiete nur schätzungsweise angegeben werden konnte. Nach oberflächlichen Schätzungen betrug die Zahl der Erdbevölkerung 1924 etwa 1 Milliarde 800 Millionen Menschen gegen 1 Milliarde 600 Millionen 1910. Das bedeutet also in 14 Jahren ein Mehr von 120 Millionen, trotz Krieg und Seuchen. Die Bevölkerungsziffer Europas wird auf etwa 450 Millionen geschätzt.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Montag, 12. Oktober.

Das Hochdruckgebiet über England, welches uns gestern einen schönen Herbsttag brachte, flacht langsam ab. Sein Einfluß dauert nur noch kurze Zeit an. Nordwinde auf der Rückseite des Hoch führen zu starker Abkühlung, die nur tagsüber durch Sonnenstrahlen leicht gemildert wird.

Wetteraussichten für Dienstag, 13. Oktober: Zunehmende Bewölkung, noch meist trocken; Frühnebel in Rheinebene und Seekreis.

Badische Meldungen.

	Höhe über NN	Luftdruck in Meeresniveau	Temperatur °C 7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	Min. nachts	Wind Richtung	Stärke	Wetter	Niederschlag in 24 mm	Schneehöhe cm
Königstuhl	563	760.5	4	9	3	O	leicht	heiter	—	—
Karlsruhe	120	760.0	1	11	1	NO	leicht	Nebel	—	—
Baden	213	760.7	2	10	1	NO	leicht	Nebel	—	—
St. Blasien	780	—	2	10	1	NW	leicht	Nebel	—	—
Feldberg*	1292	683.0	9	10	4	W	leicht	heiter	—	—

Außerbadische Meldungen.

	Luftdruck i. Meeresniveau	Temperatur	Wind	Stärke	Wetter
Zugspitze*	527.9	—4	W	leicht	wolkenl.
Berlin	756.5	6	W	schwach	bedeckt
Hamburg	753.7	5	W	stark	Regen
Spitzbergen	750.4	—4	W	leicht	bedeckt
Stockholm	752.7	1	WNW	sehr leicht	bedeckt
Skudenes	757.0	4	NNO	frisch	halbbed.
Kopenhagen	750.6	4	NW	stark	Regen
Croydon (London)	763.1	7	WNW	sehr leicht	Nebel
Brüssel	760.9	8	Stille	—	Nebel
Paris	761.8	5	N	leicht	heiter
Zürich	760.7	8	SW	sehr leicht	bedeckt
Genf	759.0	10	NNO	leicht	bedeckt
Lugano	759.0	10	N	sehr leicht	bewölkt
Genua	758.6	14	NO	sehr leicht	bedeckt
Venedig	759.3	11	Stille	—	halbbed.
Rom	759.8	15	Stille	—	bewölkt
Madrid	758.9	9	Stille	—	wolkenl.
Wien	759.5	6	ONO	sehr leicht	halbbed.
Budapest	759.0	7	NW	leicht	bewölkt
Warschau	759.0	3	SW	sehr leicht	heiter
Algier	758.0	19	SW	sehr leicht	bewölkt

* Luftdruck örtlich.

Rheinwasserstand.

	12. Oktober	11. Oktober
Schusterinsel	1.80 m	1.40 m
Kehl	2.25 m	2.41 m
Maxau	4.11 m	4.16 m
„	— m	mittags 12 Uhr 4.15 m
„	— m	abends 6 Uhr 4.15 m
Mannheim	2.98 m	3.01 m